

KAPITEL XIII:**MIT DER NATURWISSENSCHAFT HINTER DIE SCHLEIER I**

Wir leben in der Natur in einem wunderbaren Gewebe von Welten, von werdenden Welten, soweit ihre physischen Teile in Frage kommen. Dies wird abendländischem Denken verständlicher durch die bemerkenswerten Entdeckungen, die gegenwärtig von den Großen der Naturwissenschaften gemacht werden. Es sind Entdeckungen, die in vieler Hinsicht die Alte Weisheit, die Esoterische Tradition auffallend bestätigen und uns dadurch in immer stärkerem Maße zeigen, wie erstaunlich gut und richtig die Seher und Weisen alter Zeiten die Natur interpretiert haben, wenn diese Interpretationen im Lichte moderner wissenschaftlicher Forschung und Entdeckung geprüft werden. Diese Entdeckungen, besonders die allerletzten ‚Erfindungen‘ unserer ultra-modernen Wissenschaftler haben großen Einfluss auf die Aufhellung der wirklichen Tatsachen, der Ursachen hinter den Phänomenen der uns umgebenden materiellen Natur. Ja, moderne Forschung und Entdeckung und die Interpretation dieser gemachten Entdeckungen erhellen, d.h. bringen die wirkliche Bedeutung einiger der großen Lehren der Seher und Weisen vergangener Zeiten ans Licht, und zwar auf mancherlei erstaunliche Art und Weise, die von den ‚Neunmalklugen‘ der letzten Generation bis herab auf unsere eigene Epoche nur allzu oft als Phantasten, die in den Träumen der Kindheit des Menschengeschlechts leben, verspottet worden sind. Wäre das wahr, dann wären es wahrlich höchst wunderbare Kinder! Richtige Wunderkinder, die Genius besaßen, der alles übertrifft, was wir in unserer eigenen Ära haben!

Es ist eine interessante Tatsache in der menschlichen Geschichte, deren Bedeutung selbst von den tüchtigsten der europäischen Gelehrten nur allzu oft vergessen wird, dass die weitreichendsten Philosophien, die menschlicher Genius hervorgebracht und erarbeitet hat, alle uralte sind, da sie in längst vergangenen Jahrtausenden geboren wurden. Es hieße zu viel von der Leichtgläubigkeit der Menschen zu verlangen, anzunehmen, dass der ‚ungeschulte Geist‘ und das vorauszusetzende ‚einfache Zutrauen‘ und ‚kindhafte Vertrauen‘ des primitiven Menschen oder des ‚Wilden‘ oder ihrer relativ modernen Nachkommen solche folgerichtigen und wirklich hoch wissenschaftlichen Systeme erdacht haben könnten. Genau dasselbe kann von den großen, weit verbreiteten religiösen Systemen der archaischen Zeitalter gesagt werden. Je mehr man diese alten philosophischen und religiösen Systeme prüft, studiert und analysiert, desto mehr nehmen sie die moderne Vorstellungskraft gefangen, und zwar wegen ihrer subtilen

Psychologie, ihrer oft ungeheuren intellektuellen Folgerichtigkeit und der Tiefe des spirituellen Durchdringens, die sie offenbaren. Last but not least dämmert es in uns auf, dass solche hoch entwickelten, gleich lautenden Systeme menschlichen Denkens, die in so vielen Zeitaltern die Gemüter so vieler Millionen beeinflusst haben, offensichtlich nicht das Geistesprodukt von Menschen sein können, die tiefer stehen als die, welche das zwanzigste Jahrhundert hervorgebracht hat.

Oder in Bezug auf die menschlichen Sprachen: Philologen und Linguisten haben oft ihre Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht, dass einige Sprachen, die selbst heute noch, wenn auch unvollkommen, von vielen jetzt barbarischen und wilden Völkern auf Erden gesprochen werden, sowohl dem Wortschatz als auch der Syntax nach, so gut durchgebildet sind. Welch‘ denkbaren Nutzen könnten wohl solche Sprachen für die barbarischen oder wilden Völker unserer Tage haben, deren schlichtes Leben und deren einfache weltliche Ansprüche keine kausalen Ursachen für diese ausgedehnten Vokabularien und solche Kompliziertheit der Grammatik zeigen? Wenn Sprachen das Produkt menschlichen Geistes und menschlicher Erfahrung sind, was fraglos der Fall ist, warum hat dann jener Barbar und ‚Wilde‘ der weder ein Bedürfnis nach so vielen Wörtern noch nach solchen komplizierten grammatischen und syntaktischen Beziehungen hatte, sie erzeugt? Wenn ein Mensch niemals von einem Auto oder einem Flugzeug oder von elektrischem Licht gehört noch solches gesehen hat, so wäre es erstaunlich, diese Wörter in dem Vokabelschatz der Sprache zu finden, derer er sich unvollkommen bedient, und man würde natürlich fragen: Wie kamen diese Ausdrücke in seine Sprache? ¹⁷⁸

¹⁷⁸ Der springende Punkt ist hier nicht, dass der ‚Wilde‘ oder Barbar diese Ausdrücke versteht, sondern dass er sie nicht versteht, da es nämlich Wörter oder Namen sind, die aus der Vorgeschichte in seiner Sprache enthalten blieben und die seiner Ansicht nach entweder völlig unerklärlich oder aber Wörter sind, die bei mystischen Stammeszeremonien oder bei Stammes-Einweihungen gebraucht oder in seiner Mythologie zu Bezeichnung seiner Gottheiten oder der Kräfte oder Werkzeuge oder Instrumente der Götter benutzt wurden. Die Wörter verblieben, aber ihre wirkliche Bedeutung ist völlig vergessen worden. Man darf aber nicht übersehen, dass solche linguistischen Fossilien ganz ungewöhnlich selten vorkommen, wenn es sich um Dinge oder Ereignisse von rein physischem oder materiellem Charakter handelt. Sehr zahlreich sind solche Fossilien aber, wenn sie mehr von abstrakten Dingen handeln, von solchen, die der Philosophie, der Religion, der Mystik und dergleichen angehören. Der

So kommt es, dass nicht nur die Sprache, sondern auch die fortbestehende Existenz dieser hoch entwickelten und metaphysisch genau religiösen und philosophischen Systeme beweisen, was für den vernünftigen Denker die einzig mögliche Erklärung der Tatsache ist, dass nämlich so genannte moderne barbarische oder ‚wilde‘ Völker, die degenerierten Nachkommen, die modernen menschlichen Überreste von Zivilisationen längst vergangener Zeiten sind, von deren bloßer Existenz in der Nacht der Vorgeschichte die Spur verloren gegangen ist, die die heute nur überlebenden Reste einer einstmalig hoch entwickelten Kultur zurück behalten haben, und es somit keine ‚Primitiven‘ sind, wie man gewöhnlich meint.

Die einzige Ausnahme davon, wenigstens die bemerkenswerteste Ausnahme, ist der Schwarze, der, anstatt ein degenerierter Abkömmling einst mächtiger Ahnen zu sein, ‚primitiv‘ im Sinne einer noch in ihrer Kindheit befindlichen menschlichen Rasse ist, die dazu bestimmt ist, irgendwann in der Zukunft eine wahrhaft zivilisierte Rolle in der Weltgeschichte zu spielen. Doch dann wird der Schwarze kein Schwarzer mehr sein; denn er wird sich mit vielen verschiedenen Rassenzweigen vermischt haben – ein Prozess von Rassenmischung, der sich schon jetzt vollzieht, trotz der Gesetze, die der weiße Mann in vielen Ländern erlassen hat in dem hoffnungsvollen Bemühen, ihn aufzuhalten.

Wohl waren diese Zivilisationen vorgeschichtlicher Zeit eine Tatsache, wenn auch faktisch ein leicht zugänglicher Beweis ihrer Existenz lange, lange verschwunden ist, außer etwaigen Überresten oder vergessener oder halb vergessener und degenerierter Repräsentationen, auf die oben kurz hingewiesen wurde. Eine jede dieser großen Zivilisationen oder Rassen aus der archaischen Vorgeschichte wurde zu verschiedenen Zeiten und auf verschiedene Art und Weise von großen Männern geleitet und geführt, die man zweckmäßig unter dem umfassenden Ausdruck Große Seher und Weise gruppiert. Keine Menschenrasse und kein Teil des Erdballs hat je ohne hohe spirituelle und intellektuelle Führung und Aufsicht existiert, wenn auch die Kontinente, auf denen einige dieser weit fortgeschrittenen, edlen und kultivierten Zivilisationen geboren wurden und ihre Bestimmung auslebten, seit Zeitaltern unter den Wassern versunken sind, wo sich jetzt

Grund dafür ist, dass Wörter, die physische Dinge beinhalten, eher und wahrscheinlicher sterben, und zwar mit dem Verschwinden der Dinge selbst, wenn diese nicht mehr in Gebrauch sind; dagegen bleiben Wörter der Religion oder Mystik bestehen.

die Meere befinden, die ihre Wogen darüber hin rollen, wo einst der archaische Mensch lebte und wirkte.

Diese großen Weisen und Seher waren ebenso das Produkt der Evolution, d.h. der Entfaltung und Enthüllung des eingeborenen und latenten Genius, wie es die hervorragenden spirituellen und intellektuellen Gestalten von heute und die in den Annalen der bekannten Geschichte auch sind. Es sind Menschen von spirituell und intellektuell überdurchschnittlichen Fähigkeiten, zu denen sie teils durch Initiation und teils kraft natürlicher evolutionärer Entfaltung gelangt sind. Sie können hinter, in oder durch die umhüllenden Schleier der Materie dringen, die uns so eng umschließen, und die kausalen Welten unmittelbar erreichen sowie sie aus erster Hand studieren; und um aufgehäufte Erfahrung bereichert, kehren sie von diesen wunderbarsten menschlichen Abenteuern zurück.

Diese großen Seher und Weisen sandten ihr wahrnehmendes Bewusstsein hinter die Schleier des äußeren Scheins, und zwar taten sie es ich-bewusst. Sie sahen die Dinge so, wie sie am Herzen der Natur sind, und verfolgten die Fäden, das wunderbare Geflecht, das verworrene Netzwerk der unsichtbaren Natur bis in die innersten, ihnen erreichbaren Winkel und wo immer diese Netzwerk existiert, d.h. überall hin. Nach ihrer Rückkehr ins gewöhnliche Leben gossen sie ihr so erlangtes Wissen in die systematische philosophische, religiöse und wissenschaftliche Formulierung, die in allen Zeitaltern der Vergangenheit das Muttersystem der großen Weltreligionen und Weltphilosophien war und das heutzutage in seiner modernen Darstellung Theosophie genannt wird, Gott-Weisheit, die Weisheit der Götter, mit anderen Worten, die Esoterische Philosophie oder die Esoterische Tradition.

Man muss bedenken, dass jene Alten die sie umgebende Natur mehr oder weniger mit denselben Augen betrachtet haben wie wir selbst. Unter ihnen lebten die hier schon erwähnten Großen Menschen, ‚höhere Menschen‘ um den alten chinesischen Ausdruck zu gebrauchen. In gleicher Weise umfassten die menschlichen Scharen in der Vergangenheit, und zwar all die Hunderte von Jahrtausenden der Vergangenheit hindurch, als Majorität offenbar auch den mittelmäßigen Menschen, d.h. den Durchschnittsmenschen, genauso wie heute die meisten Männer und Frauen Durchschnittsmenschen sind. Ebenfalls zählten sie ‚niedere Menschen‘ unter sich, gradeso wie wir sie heute haben. Diese Großen Menschen aber, diese stark intuitiven Menschen, diese Menschen von erweitertem Bewusstsein, von titanischem Intellekt und aufleuchtender spiritueller Vision, sie waren es, welche sahen und sehend verstanden und verstehend

fähig waren, das System zu formulieren, das Muttersystem, von welchem soeben die Rede war.

Sie glaubten daher an ein auf unsichtbaren Ursachen aufgebautes Universum, an ein von unsichtbaren Ursachen hervorgebrachtes Universum, das – folgend hieraus - durch die Qualitäten, Attribute und Kräfte funktioniert und wirkt, die aus jenen unsichtbaren Ursachen hervorströmen in äußere, physische Manifestation. Wie sie sagten, ist das materielle Universum, das sie sahen, nur die Hülle oder der Schleier, die die sich auswirkenden Eigenarten der Kräfte, die aus den anfänglichen Ursachen hervorströmen und in den Hierarchien unsichtbare Welten und deren Bewohner enthalten sind, versinnbildlicht, manifestiert, überträgt bzw. unsichtbar macht.

Sie sagten, dass diese unsichtbaren Ursachen sehr häufig höchst ich-bewusste unsichtbare Wesen sind, mithin lebende spirituelle und intellektuelle Wesenheiten, geradeso wie auch wir selbst ich-bewusste Wesen und lebendige intellektuelle Wesenheiten und somit die Verursacher kausativer Wirkungen sind, die aus unseren eigenen Gedanken und energetischen Impulsen in konkrete Manifestation um uns her hineinfließen. Der Mensch denkt und fühlt; er hat Intuition und ist bewusst, weil das Universum selbst eine Manifestation von Bewusstsein und Gefühl ist, also von bewussten Kräften und ich-bewussten Kräften. Tatsächlich besteht das Universum, sagten sie, nur aus verkörperten Bewusstheiten; und die Schar der Menschen ist nur eine der Hierarchien bewusster Wesen, die so das Universum erfüllen, ja in Wahrheit dieses Universum ausmachen und es spirituell und intellektuell beseelen.

Was ist nun Naturwissenschaft – die vermeintliche intellektuelle Hoffnung der modernen Menschheit?

Sie ist das Resultat von vier Dingen zugleich: von menschlicher Erfahrung, menschlichem Experiment oder Forschen von menschlicher Überlegung oder menschlichem Denken und von der Umsetzung des so gewonnenen Wissens in systematische Form.

Dies ist genau das System, das wir Theosophie nennen, wie es heute der Welt dargeboten wird. Es ist das Resultat unzähliger Zeitalter menschlicher Erfahrung, menschlichen Forschens und Experimentierens von Seiten der Großen Weisen, der Meister des Lebens und der Weisheit, ihres tiefen Denkens und ihrer Erwägungen, um dieses Weisheits-Wissen in systematischer Formulierung zu bringen. Es ist das Resultat ihrer Feststellungen von dem Wissen, das sie dem Schoße der Natur abgerungen

und in systematischer Gliederung formuliert haben. Solche Große Menschen leben noch immer als eine *Bruderschaft*. Es sind Menschen von relativ ungeheurer spiritueller und intellektueller Größe, deren aufleuchtende Vision in das tiefste Arkanum der Materie oder Substanz sowie der Kraft oder Energie eingedrungen ist. Sie waren dazu imstande, weil die Kräfte und Fähigkeiten in ihnen, die ihnen erlaubten, solches zu tun, unmittelbar von denselben Fähigkeiten, Kräften und Qualitäten herkommen, die auch im Universum wirksam sind. In diesem Sinne entdecken sie nur, was sie selbst essentiell sind oder, man könnte sagen, sie finden, was der *Kosmos* selbst essentiell ist. Die menschliche Fähigkeit, solches zu tun, entspringt der Tatsache, dass des Menschen Konstitution sowohl im Allgemeinen als auch im Besonderen ganz und gar vom Universum herkommt, in welchem er lebt und webt und sein Dasein hat. Der Mensch als der Mikrokosmos wiederholt nur in sich selbst und im kleinen, was die große Natur oder der Makrokosmos ist und enthält.

Wie der Mystiker Jakob Böhme schrieb:

„Denn das Buch, in welchem alle Mysterien liegen, ist der Mensch selbst; er selbst ist das Buch des *Seins* aller Wesen, wenn er sieht, dass er das Ebenbild der *Gottheit* ist. Das große Arkanum liegt in ihm. Die Enthüllung desselben kommt nur dem Göttlichen Geiste zu.“ (178. Epistel IX, Abschn. 3)

Der Mensch als Strahl des Göttlichen Geistes kann auf diesem Stahle emporsteigen, bis er imstande ist, in diesem Buch des Lebens und Seins über das ihn umgebende Universum und über sich selbst alle die Seiten zu lesen, die sein auf diese Weise entwickeltes Bewusstsein ihm zu lesen erlaubt.

Diese großen Menschen erkennen die Wahrheit sofort, wenn sie sie sehen; denn ihr Bewusstsein wird im Verhältnis und gemäß ihrer inneren Entwicklung oder Evolution universal. Nachdem sie sich in größerem oder geringerem Grade zu bewusster Einheit mit dem All-Selbst erhoben haben, werden sie dadurch mit dem All-Selbst entsprechend vertraut und wirken auf den Gefilden, auf denen das All-Selbst ist und wirkt, nämlich: überall. Sie brauchen sich auch nicht mühselig mit Millionen von Kleinigkeiten abzugeben und daraus die Tatsachen welche überlieferte wissenschaftliche Erfahrung und Kenntnis darstellen, sorgsam auszusieben.

Diese Weisheit, die sie entdeckt und angesammelt haben, ist in ihren Grundlagen ebenso sicher und bestimmt, wie die Prinzipien der Mathematik – eines Zweiges dieser Weisheit. Gleich der Mathematik ist sie völlig

folgerichtig und ihre Beweise findet man in ihr selbst oder, was dasselbe besagt, findet man in der Natur. Somit ist es geordnetes Wissen, mit anderen Worten Naturwissenschaft an sich.

I

So wollen wir denn in diesem und dem folgenden Kapitel durch eine kurze Untersuchung feststellen, wie nahe die moderne Naturwissenschaft schon dieser heiligen, geheimen Wissenschaft der archaischen Zeitalter gekommen ist und noch kommt. Wir leben bestimmt in einem wunderbaren Zeitalter. Unsere modernen Wissenschaftler sind dabei, mehr als Wissenschaftler zu werden; sie werden zu wissenschaftlichen Mystikern. Unsere Chemie wird zur Alchimie, einer Überchemie. Unsere Astronomie wird mehr und mehr der alten Astrologie ähnlich; denn unsere Astronomen versuchen nicht mehr, allein die exakten Bewegungsarten der Himmelskörper herauszufinden und das, was mehr oder weniger die physische Zusammensetzung dieser Himmelskörper ist, und wo sie zu einer bestimmten Zeit sein werden, sondern sie werfen ihren Blick gleich den alten Weisen und Sehern vorwärts und rückwärts in dem Bemühen, die Schleier des phänomenalen Scheines zu durchdringen. Schon dieses Bemühen selbst ist eines der edelsten Übungen des menschlichen Intellekts; denn es ist wirklich ein sehendes Streben, über das bloße Gehirnverständnis hinaus in die Bereiche unsichtbarer Ursachen überzugehen, hinein in den Bereich dessen, was in Wahrheit das Reich der Metaphysik ist,¹⁷⁹ und Wissenschaftler bestimmter anderer Zweige menschlicher Forschung sind dabei – vielleicht nur halb bewusst, - das Gleiche zu versuchen.

Professor A.S. Eddington der kürzlich über Raum, Zeit und Gravitation

¹⁷⁹ „Es ist deutlich zu erkennen, dass der Physiker auf dem Wege ist, tief in die Metaphysik hineingezogen zu werden.... Der Physiker hätte sich bei den Philosophen Rat holen können, doch wäre er in diesem Falle verwirrter denn je geworden, da die Philosophie keine definitive Methode verfolgt und zum größten Teil unter dem beherrschenden Einfluss der alten, jetzt zusammengebrochenen Physik steht. Wir dürfen hoffen, dass aus der neuen Physik eine intelligentere Metaphysik hervorgeht.“ *Three Interpretations of the Universe*, S. 168-9 (Macmillan, 1934). Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, J.E. Boodin, Professor der Philosophie an der University of California Los Angeles.

schrieb, erklärte offen, dass die Theorien der materialistischen Physik überhaupt keine letzten Realitäten erreichten – was natürlich die Feststellung einer offensichtlichen Tatsache ist. Trotzdem ist es bedeutsam, von einem der eminentesten Männer auf dem Gebiete modernster wissenschaftlicher Forschung dieses Zugeständnis zu haben; denn es zeigt, dass wissenschaftliche Denker heutzutage rapide aus den Bereichen einer Vorstellung, die in den Banden einer jetzt abgetragene materialistischen Auffassung von der Natur gefangen und gefesselt war, hinaus- und vorwärts schreiten in Bereiche von Tatsachen und sich in weitem Ausmaße von der früher universell vorherrschenden Haltung wissenschaftlich egoistischer Selbstzufriedenheit frei machen, dass nämlich die eigene Auffassung von der Natur kosmische Realitäten seien.

Leider muss der ehrliche Beobachter der wissenschaftlichen Denkrichtung, besonders, wo es sich um die neuen, jetzt so bevorzugten mathematischen Wege handelt, gestehen, dass auch heute noch eine nicht geringe Neigung verblieben ist, Schlüsse mathematischer Überlegungen, die oft auf sehr wackligen Voraussetzungen gegründet sind, als Tatsächlichkeiten an sich zu betrachten. Wir dürfen nie vergessen, dass die mathematische Mühle letzten Endes nur das hervorbringt, was in sie hineingetan wird, mit anderen Worten, und um das Bild zu wechseln: mathematische Deduktionen oder Schlüsse basieren logischerweise auf bestimmten Prämissen, auf denen gewisse mathematische Ausführungen vollzogen werden. Wenn nun diese Prämissen hypothetisch oder spekulativ oder nicht wirklich ganz und gar auf natürliche Tatsachen gegründet sind, so müssen die daraus hergeleiteten Schlüsse notgedrungen den Stempel oder den Makel – wenn das Wort erlaubt ist – der Defekte tragen, welche die Prämissen selbst enthalten. Noch anders ausgedrückt: die Mathematik an sich ist kein absolut sicheres Instrument zur Aufdeckung oder Entdeckung oder Entschleierung von Naturwahrheiten; sie ist vielmehr eine Methode abstrakten Denkens in Bezug auf die Beziehungen der Dinge untereinander, sie kann aber nicht unabhängig von den ursprünglichen Voraussetzungen gebraucht werden, auf welchen sich mathematische Arbeit aufbaut.¹⁸⁰

¹⁸⁰ „Mathematische Physiker erfreuen sich der Atmosphäre der Mystifikation, die ihre komplizierten Formeln ermöglicht. Sie haben uns mitgeteilt, dass wir nicht versuchen dürfen, irgendwelche sinnlich wahrnehmbaren Modelle des ursprünglichen Naturzustandes herzustellen. Wir dürfen sie uns nur als mathematische Wellen oder Wahrscheinlichkeitskurven vorstellen. Wir dürfen

Professor Eddington sagt sehr wahr und poetisch, dass wir über das Leben und das Universum Theorien bilden, die nach unserem eigenen Bilde gestaltet und nach dem Vorbilde unseres eigenen Denkens geformt sind Das sind wahre und weise Worte, und jeder, der über die Sache nachdenkt, weiß das sehr wohl. Es leuchtet ein, dass der menschliche Geist nur solche Gedanken denken kann, die in diesem menschlichen Geist enthalten sind. Das ist selbstverständlich durchaus richtig. Wir fangen an uns klar zu machen, dass wir die Schatten des Denkens unseres eigenen Geistes sehen, die Bilder unserer Gedanken, statt kosmischer Wirklichkeiten an sich, für welche die Naturwissenschaft bisher allzu häufig diese Schatten gehalten hat.

Professor Eddington ist in mancher Hinsicht ein intuitiver Mensch; er ist einer jener seltenen Denker, der kraft reines eingeborenen Genies, zuweilen durch Intuition- wenn man diesen Ausdruck vorzieht- kraft seiner Erkenntnis die, wenn ihn die Stimmung dazu überkommt, durch die Erscheinungen hindurch und hinter die Erscheinungen in die Noumena hineinversetzen kann, d.h. in die kausalen Bereiche hinter den Phänomenen. Natürlich sind seine Intuitionen, da er kein Initiierter ist, oft nicht ganz richtig, und aus demselben Grunde ist seine Vision trotz besten Willens oft unvollkommen. Aller menschliche Fortschritt im Denken und Forschen ist zunächst langsam und unsicher, und das muss auch bei menschlichen Forschern der Fall sein.

Als er kürzlich von einer Versammlung der English Royal Society sprach, überraschte er wahrscheinlich dieses Gesellschaft eminenten Herren durch seine Erklärung hinsichtlich der Notwendigkeit einer radikalen Änderung unserer Ideen in Bezug auf Natur und dynamische Merkmale des Elektrons,

nicht fragen, welcher Art die Wellen sind. Es sind eben Wellen in den Gleichungen. Neuerdings hat sich eine Reaktion gegen diese Mystifikation vollzogen. Die Physiker beginnen zu erkennen ..., dass unsere mathematischen Modelle, so kompliziert sie auch sein mögen, nur symbolische Angaben von Tatsachen sind, die wir aus Sinneserfahrungen herleiten... Die Chemiker haben sich von der mathematischen Orgie ferngehalten und haben versucht, die phantasiereichen Modelle von Rutherford und Bohr praktisch zu verwerten. ... Ein neuerdings von Jesse W.M. Dumond am California Institute for Technology durchgeführtes Experiment zeigt, dass das frühere theoretische Atommodell von Rutherford und Bohr bedeutende Wahrheit enthält.“ (*Three Interpretations of the Universe*, S. 159). Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers, J.E. Boodin.

das, wie jedermann weiß, heute für das allerletzte – oder nahezu allerletzte – Element physischer Substanz gehalten wird. Wie wir hören, fuhr er fort und sagte, diese Modifikation sei notwendig und an der Zeit, mit anderen Worten, es sei höchste Zeit, dass solch ein Wandel der begrifflichen Anschauung in Bezug auf unsere Ansichten über den Bewusstseinsbereich in der Natur vollzogen wird.

Diese neue Einstellung ist eine entschieden ermutigende; und der Theosoph kann nicht umhin, dieser neuen Naturanschauung, welche bei den Naturwissenschaftlern aufkommt, sein aufrichtiges Lob auszusprechen. A. Wolf, Professor für naturwissenschaftliche Theorien an der University of London, zitiert Eddington in einer englischen Zeitung folgendermaßen:

„Professor Eddingtons Theorie ist, dass sie alle (die physikalischen Vorgänge), dass alles am Wesen mentaler Aktivität, des Bewusstseins oder Unterbewusstseins teil hat und dass sie manchmal von niederer und manchmal von höherer Ordnung sind. Diese mentalen Vorgänge können von anderen und höheren Denkern (minds) beschrieben werden; aber alles hat ein eigenes Bewusstsein, das vom Auftreten im Bewusstsein anderer Gemüter (minds) und deren Beschreibung verschieden ist.“

Hier wird Professor Eddington zitiert; - und zwar mit Recht, wobei er die Alte Esoterische Weisheit aus unvordenklichen Zeiten wieder zum Ausdruck bringt – dass er sagt, dass das Universum mit Bewusstsein erfüllt ist und sich durch unzählige Bewusstheiten zum Ausdruck bringt und dass wir diese bis zu einem gewissen Grade interpretieren können. Doch muss von vornherein verstanden werden, dass wir sie streng gemäß des Rahmens unseres eigenen spezifischen Bewusstseins interpretieren. Daher ist eine jede solche beschreibende Interpretation, wie wir Menschen sie notgedrungen formulieren müssen, de facto unvollkommen, und zwar auf Grund unseres eigenen unvollkommen entwickelten Bewusstseins. Nichtsdestoweniger hat jedwede Wesenheit, deren Bewusstsein wir zu interpretieren und zu beschreiben versuchen mögen, ihr besonderes Verständnis ihres eigenen Bewusstseins, das sie besser versteht, als irgendein anderer es verstehen, interpretieren oder beschreiben kann. Dies scheint seine (Eddingtons) Meinung zu sein, und sie ist offensichtlich richtig.

Vor mehreren Jahren erschien in einer Besprechung von Professor Eddingtons Buch *The Nature of the Physical World* folgendes:

„Der wichtigste Aspekt dieser neuen Gedanken kann vielleicht in der Erkenntnis gehen werden, die sie uns von den Beschränkungen der exakten

Naturwissenschaft vermitteln. Statt uns Wissen über Substanz zu geben, gibt uns die Naturwissenschaft nur Wissen über Struktur; und anstatt einen strikten Determinismus in der Natur zu enthüllen, muss sich die Naturwissenschaft mit Wahrscheinlichkeiten zufrieden geben. Beschränkt sich aber die Gesamtheit unseres Wissens auf das, was durch wissenschaftliche Methoden erfasst werden kann? Professor Eddington deutet an, dass unser eigenes Bewusstsein uns einen Schlüssel zur wirklichen Natur dessen liefert, von dem uns die Naturwissenschaft nichts weiter als die Struktur darbietet. Wir haben besonders genau Kenntnis von bestimmten Anhäufungen von Atomen, nämlich von unserem Gehirn. Die Aufeinanderfolge unserer Empfindungen liefert den Stoff zu dem, was von einem außen stehenden Beobachter als ‚Gehirn-Stoff‘ bezeichnet worden ist. Dementsprechend meint Professor Eddington, der Stoff der Welt könnte wohl das sein, was er ‚Denk-Stoff‘ nennt.

In alten und selbst noch in neueren Zeiten pflegten die Leute essentielle Materie häufig mit dem Namen ‚Geist‘ zu benennen; aber nun wollen sie sie, Eddington zu folge, wenigstens eine Zeitlang, ‚Geist-Stoff‘ nennen. Der Name wird also ein bisschen geändert, aber die Idee oder die Sache selbst ist dieselbe – obgleich die Alten, was sorgfältig beachtet werden muss, wenn sie von Geist-Stoff sprachen, etwas rein Spirituelles meinten, ja gelegentlich etwas Überspirituelles, tatsächlich die Cosmische Seele. Die modernsten Wissenschaftler sind anscheinend in begrifflicher Andeutung nicht höher gestiegen als bis zu ätherischer Substanz, ein Grad oder bestenfalls zwei Grade innerhalb der physischen Sphäre und darüber hinaus.

Vor mehr als vierzig Jahren schrieb H.P. Blavatsky in ihrer Zeitschrift *Lucifer* über das Thema des im Atom existierenden Bewusstseins. Ihr Artikel wurde durch einen anderen Artikel veranlasst, den der wohlbekannte Journalist und Mitarbeiter mehrerer Zeitschriften, George Parsons Lathrop, geschrieben hatte, der von den religiösen Anschauungen Mr. Edisons handelte. Edison war eine Zeitlang Mitglied in der Theosophischen Gesellschaft. Sie sagte:

„Edisons Auffassung von der Materie wurde in unserem Leitartikel vom März besprochen. Über den großen amerikanischen Elektro-Physiker wird von Mr. G. Parsons Lathrop in *Harper's Magazine* berichtet, er habe seine persönliche Anschauung über die Atome dahingehend geäußert, dass sie „im Besitze eines gewissen Maßes von Intelligenz“ seien; und ferner wird gezeigt, wie er sich in andren Träumereien dieser Art ergeht. Wegen dieses Gedankenflugs ruft die Februarnummer der *Review of Reviews* den Erfinder des Phonographen zur Ordnung und bemerkt kritisch: „Edison gibt sich gern

Träumen hin“, seine „wissenschaftliche Imagination“ ist ständig am Werk.

„Möchten doch um alles in der Welt die Naturwissenschaftler ihre ‚wissenschaftliche Imagination‘ ein wenig mehr üben und ihre dogmatische und kalte Negation ein bisschen weniger. Träume sind verschieden. In jenem seltsamen Seinszustand, der uns, wie Byron es ausdrückt, in die Lage versetzt, ‚mit versiegelten Augen zu sehen‘, nimmt man oft wirklichere Tatsachen wahr, als im wachen Zustand. Imagination zudem eines der stärksten Elemente in der menschlichen Natur; oder in den Worten Dugald Stewarts ist sie ‚die große Triebfeder‘ menschlicher Tätigkeit und der Hauptquell menschlicher Veredelung..... Zerstört diese Fähigkeit, und er Zustand der Menschen wird ebenso statisch werden, wie der der Tiere.“ Sie ist der beste Führer unserer blinden Sinne, ohne die sie uns niemals über die Materie und ihre Täuschungen hinausführen könnte. Die größten Entdeckungen der modernen Naturwissenschaft verdanken wir der Vorstellungskraft der Entdecker.“¹⁸¹

Wie wahr ist dies doch! Wahrscheinlich hat es nicht eine einzige große wissenschaftliche Entdeckung gegeben, die aus dem Prozess von Gehirnverstand-Schlussfolgerungen von a nach b nach c hervorgegangen uns mit Erfolg zu Ende geführt worden ist. Aber das sehrende Streben nach Wahrheit, das intuitive visionäre Schauen hat es immer gegeben; dann plötzlich kam das Licht, und die Wahrheit wurde erschaut – wenn auch schwach, wenn auch unvollkommen skizziert.

Um fortzufahren:

„Aber wann ist je irgendetwas Neues verkündet, wann eine Theorie bekannt gegeben worden, die mit einer hinreichend etablierten Vorgängerin zusammenplatzte und ihr widersprach, ohne dass die orthodoxe Wissenschaft zuerst Gericht über sie hielt und versuchte, sie zu zermalmen?“¹⁸²

Heute werden die Wissenschaftler die besten Freunde der Theosophen, d.h. der Schüler der Esoterischen Tradition; in jenen Tagen aber gab es viel wissenschaftlichen Dogmatismus, einen elenden, miserablen, hochmütigen Dogmatismus. Ebenso sehr, wie es ihn in den Kirchen gab – selbstverständlich von anderer Art, doch auf anderer Weise ebenso dogmatisch. Wenn in jenen Tagen ein Mensch auch nur von der ‚Seele‘

¹⁸¹ *Lucifer*, April 1890, Artikel *Kosmic Mind*, Bd. 6, S. 89

¹⁸² Op. cit., S. 89-90

sprach, so wurde er, obgleich er ‚sotto voce‘ sprach, als ein bisschen schwachsinnig oder vielleicht sentimental betrachtet; jedenfalls dachte man, dass bei ihm irgendetwas nicht stimmt.

Der Mensch wurde in jenen Tagen von den Wissenschaftlern als eine ‚belebte Maschine‘ angesehen. Auch das Universum war ein Mechanismus, der von selbst lief. Nirgends gab es Geist, nirgends Seele, nirgends Leben; überall Mechanismus, Maschinen, die von selbst liefen – aber keiner wusste, wie!

Um mit dem Zitat fortzufahren:

„Muss die Idee denn darum als ein Traum abgelehnt werden, weil Bewusstsein in jedem universalen Atom und die Möglichkeit völliger Kontrolle des Menschen über die Zellen und Atome seines Körpers bisher noch nicht mit dem ‚imprimatur‘ (der Zustimmung) der Päpste der exakten Naturwissenschaft beehrt worden sind? Der Okkultismus lehrt dasselbe. Er sagt uns, dass jedes Atom, gleich der Leibniz’schen Monade, ein kleines Universum in sich ist und dass jedes Organ und jede Zelle im menschlichen Körper mit einem eigenen Gehirn begabt ist und somit mit Gedächtnis, Erfahrung und Unterscheidungskraft. Die Idee universalen Lebens, das aus individuellen atomaren Leben (Plural) zusammengesetzt ist, ist eine der ältesten Lehren Esoterischer Philosophie, und die gänzlich neue Hypothese der modernen Naturwissenschaft vom ‚kristallinen Leben‘ ist der erste Strahl vom uralten Licht des Wissens, der unsere Gelehrten erreicht hat. Wenn man zeigen kann, dass Pflanzen Nerven und Empfindungen und Instinkt (nur ein anderes Wort für Bewusstsein) haben, warum sollen wir dann dasselbe nicht auch den Zellen des menschlichen Körpers zugestehen? Die Naturwissenschaft teilt die Materie in organische und anorganische Körper, nur weil sie die Idee ‚absoluten, d.h. Universalen Lebens‘ und eines Lebensprinzips als einer Wesenheit ablehnt. Sonst würde sie als erstes sehen, dass *absolutes d.h. Universales Leben*‘ keinen einzigen geometrischen Punkt noch ein seiner Essenz nach anorganisches Atom hervorbringen kann.

...

Um nun in den Gemütern der Theosophen diese ärgerliche Frage ein für alle Mal zum Schweigen zu bringen, beabsichtigen wir zu beweisen, dass die moderne Naturwissenschaft ... am Vorabend der Entdeckung steht, dass Bewusstsein universal ist (Eddingtons Geist-Stoff) und damit Edisons ‚Träume‘ rechtfertigt. Doch ehe wir dies tun, gedenken wir auch zu zeigen,

dass, obwohl mancher Wissenschaftler von diesem Glauben ganz und gar durchdrungen ist, doch nur sehr wenige tapfer genug sind, es öffentlich zuzugeben. ...“¹⁸³

Sporadische Äußerungen einiger unserer modernen Wissenschaftler zeigen, wie wahr die obigen Worte H. P. Blavatskys waren. Als Sir James Jeans in einem in „The Observer“ (London) veröffentlichtem Interview die Frage vorgelegt wurde: „Glauben Sie, dass das Leben auf unserem Planeten das Ergebnis von einer Art Zufall ist, oder glauben Sie, dass es ein Teil eines großen Schemas ist?“ antwortete folgendermaßen:

„Ich neige der idealistischen Theorie zu, dass Bewusstsein fundamental ist aus das materielle Universum von Bewusstsein abgeleitet ist und nicht Bewusstsein vom materiellen Universum. Wenn dem so ist, so schein daraus hervorzugehen, dass ein allgemeines Schema vorliegt. ... Im Allgemeinen scheint mir das Universum einem großen Gedanken näher zu sein als einer großen Maschine. Mir scheint, es könnte wohl so sein, dass jedes individuelle Bewusstsein mit einer Gehirnzelle in einem Universalgemüt verglichen werden sollte. ...“

Und bezeichnenderweise schloss er das Interview mit der Bemerkung: „Ich halte mich nicht für berechtigt, eine definitive Meinung über irgendeine der Fragen zu äußern, die wir heute Nachmittag besprochen haben.“

Warum nicht? Wenn ein Vertreter der Naturwissenschaft einmal sagt, dass das, was er äußert, seine eigene definitive oder nicht definitive Meinung sei, so hat er gewiss ebenso sehr das Recht, sie auszusprechen wie andere Wissenschaftler, die keine solche Zurückhaltung und solches Zögern an den Tag zu legen scheinen, wenn sie Aussagen von weit aggressiverem, positivem Charakter machen. Sicher fühlt man sich gedrängt, diese Bescheidenheit zu loben, jedoch mit dem Bedauern, dass wissenschaftliche Bescheidenheit nicht immer so laut klingt, wie es sein könnte.

In einem ähnlichen, in „The Observer“ veröffentlichten Interview, erwiderte der große deutsche Wissenschaftler Max Planck, als man ihn fragte: „Glauben Sie, dass Bewusstsein auf materielle Weise erklärt werden kann?“

„Nein, ich betrachte Bewusstsein als fundamental. Ich betrachte die Materie als vom Bewusstsein abgeleitet. Wir können nicht hinter das Bewusstsein kommen. Alles, wovon wir sprechen, alles, was wir als existent betrachten,

¹⁸³ Op. cit. S. 90 – 1

setzt Bewusstsein voraus.“

Es könnten Zitate von einer Anzahl anderer, ebenso großer wissenschaftlicher Leuchten angeführt werden, die alle auf denselben definitiven Schluss hinauslaufen; aber es erübrigt sich hier, es zu tun. Der springende Punkt ist, dass einige der größten, vielleicht die größten Vertreter der Wissenschaft heute beginnen, einen der fundamentalen philosophischen Postulate der Esoterischen Tradition zu wiederholen, nämlich, dass ‚Geist‘ oder ‚Bewusstsein‘ von der Essenz des Universums ist und dass dieser ‚Geist‘ oder dieses ‚Bewusstsein‘ zwangsläufig in jedem Teile oder Punkt des unbegreiflich riesig großen Cosmischen Ganzen wirksam ist und sich darin manifestiert.¹⁸⁴

¹⁸⁴ Nebenbei scheint es mir angebracht, hier auf ein schönes, gedankenreiches Buch hinzuweisen: *Plant Autographs and Their Revelations* (Pflanzenautographien und ihre Enthüllungen)+, das von dem Hindu-Wissenschaftler Sir Jagadis Chunder Bose geschrieben wurde, einem der bemerkenswertesten Wissenschaftler und Denker, die im oder um das letzte Jahrhundert herum erschienen sind. Vor seiner Zeit glaubte man allgemein, Pflanzen seien keine beseelten Wesenheiten, wohl, dass sie sich bewegten und Substanz hätten, dass sie aber kein individualisiertes Leben, keine ‚Seele‘ besäßen; dass sie kein wirkliches Zirkulationssystem, keine Nerven und keine Empfindungen hätten. Ja was das Zirkulationssystem betrifft, so glaubte man, ein solches könne in einem Pflanzenkörper nicht existieren; und dies angesichts des jahreszeitlichen Steigens und Fallens des Pflanzensaftes, ein wahrhaft wunderbares Phänomen, das kein Wissenschaftler je erklärt hat, weil keiner es je verstand. Und eine Erklärung, die aus dem damals verfügbaren Wissen allenfalls hätte gemacht werden können, wäre von der dogmatischen Überzeugung belastet gewesen, dass die Mensch und die Tiere die einzigen seien, die Leben und mehr oder weniger freiwilliges Handeln besitzen.

Nun verfügt dieser bemerkenswerte Hindu über einen außerordentlich geistreich konstruierten Apparat – vielleicht elektrisch oder sonst wie – zu Studium des Pflanzenlebens und zur Aufzeichnung des Pulsschlags und der Lebensfunktionen in den Pflanzen. Durch diesen Apparat beweist er, dass die Pflanzen wirklich Nerven haben und pflanzen-bewusst sind – nicht tier-bewusst oder menschen-bewusst, sondern pflanzen-bewusst; dass sie vergiftet und durch Anwendung der richtigen Antidosis geheilt werden können; dass sie müde werden, dass sie der Ruhe bedürfen, dass sie ein Zirkulationssystem und auch ein Nervensystem besitzen; dass sie, mit anderen Worten, sehr lebendig sind. Der Apparat für diese äußerst faszinierende Untersuchung wurde von Sir Jagadis C. Bose selbst erfunden. Nicht nur dafür verdient er große Anerkennung,

So liegt also jenseits, hinter und innerhalb von allem, z.B. im Atom und innerhalb der das Atom bildenden elektronischen Infinitesimalen ein Bewusstseinszentrum – oder das was die Esoterische Philosophie ‚Jīva‘ nennt und was wir eine Monade oder eine Einheit von Individualität nennen können, wobei wir das Pythagoräische Wort übernehmen, das europäischen Philosophen durch Leibniz vertraut gemacht wurde. Ja der Alten Weisheit zufolge ist jedes Atom ein Organismus, eine organische lebende Wesenheit; und somit ist ein Atom das Vehikel oder die Manifestation einer transzendenten, aber unvollkommen zum Ausdruck gebrachten ‚Seele‘ und letzten Endes eines darin eingeschlossenem Gottes. Mit anderen Worten, das Seelenleben des Atoms ist ein mittelbarer Teil der unsichtbaren und ätherischen atomaren Struktur, die aus dem monadischen Zentrum oder der Wurzel hervorströmt, die sich sozusagen ‚im Hintergrund des Jenseits‘ einer jeden physischen atomaren Einheit befindet.

Der moderne Wissenschaftler ist schon dabei, den Weg zu bereiten für diese breitere Auffassung, wenn er auf Grund seiner Forschungen erklären kann, dass man das Atom nicht mehr als ein blind umher getriebenes, gefühlloses, lebloses, träges Partikel toten Stoffes betrachtet, das von blindem Geschick, das von Zufall gelenkt wird, angetrieben, durch zielloses Ungefähr hierher und dorthin gezerzt wird, sondern dass es eine zusammengesetzte, aus elektrischen Punkten oder Ladungen gebildete Wesenheit ist.

II

Im Jahre 1913 entwickelte der dänische Physiker Bohr eine außerordentliche Auffassung vom physischen Atom, die sich in gewissem Grade der theosophischen Anschauung nähert und die – trotz der Modifikationen der Bohrschen Theorie, die seit 1913 erfolgt sind – elektro-magnetische und andere Phänomene der Natur mit fast unheimlicher Präzision erklärt, nämlich, dass das physische Atom eine Art Sonnensystem im kleinen oder dass umgekehrt unser Sonnensystem oder jedes andere Sonnensystem ein

sondern auch für seine Methode, wie er seinen Apparat anwendet, um die Kanäle des Kreislaufs und die Nervenbahnen im Pflanzenkörper zu studieren und sachgemäß zu erklären.

+/ (*Pflanzenschrift und ihre Offenbarungen*, Rotapfel-Verlag, D.Ü.)

kosmisches Atom ist. Jedes Atom hat seine atomare ‚Sonne‘, welche die Wissenschaftler heutzutage ein Proton oder ein Aggregat von mit Elektronen verbundenen Protonen nennen. Ebenso hat es seinen oder seine Planeten, Elektronen genannt, die mit unglaublicher Geschwindigkeit um ihre zentrale atomare Sonne herumwirbeln. Im Falle des Wasserstoffatoms, das man heut für den Urbaustein der physischen Materie hält, haben wir nur einen Planeten oder ein Elektron mit seinem einen Proton oder seiner einen atomaren Sonne.

Der große Wert der Bohrschen Auffassung bestand darin, dass sie analog ist, d.h. sie folgt dem Muster, das durch andere und größere Strukturen und Prozesse der Natur gegeben ist. Was die Natur an einer Stelle tut, wird ganz logischerweise, ja mit Notwendigkeit an anderen Stellen wiederholt, weil sie ein fundamentales letztes Gesetz, einen letzten fundamentalen Aktionsablauf verfolgt, der allenthalben in ihrem Gesamtbereich wirksam ist. Bohrs ganze Auffassung ist ein unbewusster Tribut an die sehr alte und esoterische Lehre von der Analogie. Denn Analogie ist eine Folgerungsmethode, die auf der Natur und allein auf sie beruht. Trotz vieler, zum Teil ziemlich erregter Gegenäußerungen tritt sie in modernen Zeiten mehr und mehr als eine Art Schlussfolgerung in Erscheinung, der unsere modernsten wissenschaftlichen Theoretiker oder Theorien vielleicht nur halbbewusst folgen. Es muss jedoch bemerkt werden, dass es auch so etwas wie falsche Analogien gibt, auf die man zur zu leicht hereinfällt und die folglich unrichtige Darstellungen der Funktionen und Vorgänge der Natur sind; und gegen diese falschen Analogien muss der Schüler ständig auf der Hut sein.¹⁸⁵

¹⁸⁵ Es gibt eine andere, noch neuere Auffassung vom strukturellen Charakter des physischen Atoms, eine noch modernere als die Bohrsche. Wir verdanken sie der Arbeit von Physikern wie z.B. Schroedinger, de Boglie und andren, deren Ansichten in jedem Werk über moderne Physik gefunden werden können.

Für den Theosophen ist die neuere Vorstellung von der inneren Struktur und den Funktionen des Atoms ebenso interessant und einstweilen ebenso annehmbar wie das Bohr-Atom. Beide Strukturen sind in ihrer Essenz eine elektrische Wesenheit, ob sie nun diffus ist, wie Schroedinger sagt, oder ob sie in ihrem Muster strenger nach der Art unseres Sonnensystems ist, wie Bohr sagt. Von Wichtigkeit ist, dass die Natur des Atoms, gleich wie seine Struktur und innere Organisation sein mag, elektrisch ist, d.h. eine aus Kräften, die sich als Materie zum Ausdruck bringen, aufgebaute Wesenheit. Dies steht soweit genau in Einklang mit der Lehre der Esoterischen Philosophie.

Bohrs Theorie, dass das Atom eine Art Miniatur-Sonnensystem sei, steht zum mindesten in Einklang mit der ganzen Natur, so wie wir sie kennen, einerlei, welche Mängel man in Zukunft dieser Theorie wird nachweisen können. Sie basiert auf analoger Schlussfolgerung; sie ist nicht eine bloße Hypothese, die in einer vorübergehenden Phase der modernen Physik, die zugeständenermaßen noch ein ehrgeiziges Kind ist, willkürlich entwickelt wurde, um einem vermeintlichen Bedürfnis entgegenzukommen oder einem vermeintlichen Mangel abzuhelpfen. Es ist gerade die Verbindung analoger Schlussfolgerung, mit der anderen wissenschaftlichen Idee, dass die Substanz der Materie essentiell Kraft sei, wenn auch von Bohr auch halb unbewusst vollzogen, die dem theosophischen Schüler das Bohr-Atom so anziehend macht, wenigstens in seinem allgemeinen Umriss. Die Zeit wird zeigen, wie viel Wahrheit Bohrs Bild vom Atom enthielt ¹⁸⁶, und wie viel Wahrheit in späteren Theorien über die atomare Struktur steckt – die Zeit und auch das Experiment, wie es von unseren wirklich bemerkenswerten führenden Köpfen der physikalischen Chemie durchgeführt wird. Ob zukünftige Forschung zeigen wird, dass Bohr oder irgendein späterer Arbeiter exakter in der Entwicklung einer Vorstellung von der atomaren Struktur war, macht für unseren gegenwärtigen Zweck nicht das Geringste aus. Die wesentlichen Vorstellungen scheinen in fast allen modernen Theorien über die atomare Struktur mehr oder weniger dieselben zu sein, nämlich, dass das Atom hauptsächlich aus ätherischen Räumen aufgebaut ist und dass die Partikel der Substanz, die es enthält, aus Elektrizität bestehen, die aus ihren ‚positiven‘ und ‚negativen‘ Eigenschaften oder Teilen mannigfaltig zusammengesetzt sind.

So besteht also die physische Welt, die für unsere Sinne scheinbar so fest ist, wenn man sie auf ihr Allerletztes reduziert, hauptsächlich aus Hohlräumen (emptiness) oder ätherischen Räumen, die mit fast unzählbaren Partikeln negativer und positiver Elektrizität, Elektronen, Protonen, Positronen, usw. angefüllt sind, die wechselseitig und miteinander wirken und durch ihre gemeinsame Arbeit die ganze physische Welt ebenfalls alle sich zusammensetzenden Teile erzeugen.

Unglaublich ist die Geschwindigkeit der Bewegung, die diesen elektrischen Partikeln von der modernen wissenschaftlichen Theorie zugeschrieben wird. Dr. E. E. Fournier d'Albe schrieb vor mehreren Jahren im Londoner *Observer* über die Bahnen dieser Elektronen und ihre Geschwindigkeitsrate

¹⁸⁶ (Siehe Fußnote 180)

im Verfolg ihres mutmaßlich kreisähnlichen Laufes um ihre atomare protonische Sonne: „In diesem Miniatur-Sonnensystem (des Atoms) würde das Jahr durch die Zeit eines Umlaufs (eines Elektrons) um die zentrale ‚Sonne‘ dargestellt werden. Da diese Umläufe nun im Tempo von etwa tausend Millionen Millionen (oder einer Quadrillion nach amerikanischer Zählung) in der Sekunde vor sich gehen, so ist es klar, dass, wenn wir auch nur für einen Augenblick zuschauen, ungezählte Zeitalter und geologische Ären atomarer Zeit verstreichen.“

Professor W.F.G. Swann vermittelt eine noch modernere Anschauung von atomarer Zeit, die auf elektronischem Umlauf oder elektronischem Jahr beruht, verglichen mit menschlicher Zeit.¹⁸⁷

Es gibt Wesen in unserem Universum, deren Zeitbewegung so langsam ist, dass, wenn man unser Sonnensystem, das heute von gewissen intuitiven Wissenschaftlern ein ‚kosmisches Atom‘ genannt wird – eine Lehre der Esoterischen Tradition -, als ein atomares System betrachten würde, für sie der Umlauf unsres Planeten Terra um unsere zentrale Leuchte, den wir ein Jahr nennen, eine unberechenbar kleine Zeitperiode wäre. Ja es wäre sogar für sie kleiner als der Umlauf eines Elektrons um seine atomare Sonne, was ein atomares Jahr ausmacht, das für uns zeitlich so klein ist. Andererseits würde eines unserer Jahre für infinitesimale Wesen, quasi eine Ewigkeit sein, die wir uns, wenn es gestattet ist, mit vollkommener Berechtigung als auf einem atomaren Elektron – einem der atomaren Planeten – lebend und ihre Lebenszeit verbringend, vorstellen können.

Das Leben unseres Universums ist, wenn der Ewigkeit gegenüber gestellt, sozusagen nur ein Augenzwinkern; für uns aber scheint es quasi eine Ewigkeit zu sein, denn es währet viele Trillionen menschlicher Jahre. Genauso betrachtet, ist das Menschenleben nur ein flüchtiger Augenblick in endloser Dauer, obwohl es von ungeheurer Zeitlänge ist, im Vergleich mit dem verwirrend schnellen Erscheinen und Verschwinden von Infinitesimalen in der atomaren Welt.

Von wissenschaftlichen Denkern wird uns ferner gesagt, dass die atomaren Entfernungen, die Elektron von Elektron und diese von ihrem protonischen Zentrum oder ihrer Sonne trennen, im Atom relativ ebenso groß sind, wie die Entfernungen zwischen Planet und Planet und diesen zur Sonne in unserem kosmischen Sonnensystem. Es besteht kein Grund in der Welt,

¹⁸⁷ Siehe *The Architecture of the Universe* S. 56-7, 1934

warum diese höchst eindrucksvolle Lehre oder Erklärung oder Behauptung der modernsten Naturwissenschaft nicht vollkommen wahr sein sollte. Wir müssen uns vergegenwärtigen, dass alle Dinge in diesem Universum, wie schon gesagt, für uns relativ sind und dass folglich solche mutmaßlich fundamentalen Dinge wie Raum und Zeit ebenso relativ sind wie alle anderen darin enthaltenden Dinge. Ja in einem Sinne des Wortes sind beide, Raum und Zeit, wie die Esoterische Philosophie lehrt, *mâyâvi* oder illusorisch in dem Sinne, dass weder letztere noch ersterer, wenn wir dem Ausdruck ‚Raum‘ die Bedeutung von Ausdehnung geben, etwas Äußerliches im europäischen Sinne sind. Da in europäischer Anwendung die Ausdrücke ‚Raum‘ und ‚Zeit‘ sich beide direkt auf physische Dinge oder ‚Ereignisse‘ beziehen und daher unmissverständlich vorübergehend sind, so kann keines von beiden ‚absolut‘ genannt werden; und dies ist nach Einstein in diesem Aspekt oder Teil seiner Relativitätstheorie durchaus richtig.¹⁸⁸

¹⁸⁸ Der in theosophischen Schriften häufig angetroffene Bezug auf Einstein und seine Relativitätstheorie schließt nicht eine pauschale Annahme der Theorie in sich und besonders nicht der daraus abgeleiteten mathematischen Deduktionen. Es ist die grundlegende Idee der Relation oder der Relativitäten, die der Theosoph in der Natur und somit auch hinsichtlich der Lehren der Esoterischen Tradition als wahr erkennt. Doch hat sich der Schüler der Theosophie stets die hohe Wahrscheinlichkeit vor Augen gehalten, dass, nachdem die Einsteinsche Theorie ihre Zeit gehabt hat oder eine gewisse Popularität inne hatte, irgendein neuer Mathematiker mit einer anderen Theorie auftreten wird, einer vielleicht gar noch moderneren als der von Einstein entwickelten. Diese neue Theorie würde dann die Relativitätstheorie Einsteins entweder bedeutend modifizieren oder vielleicht gar an ihre Stelle treten auf Grund des höheren wissenschaftlichen Wertes und der überlegenen Genauigkeit in Vorausschau und Erklärung, die diese neuere Theorie mit sich bringt.

Eine solche neuere Theorie scheint bereits ins Leben getreten zu sein, wie berichtet wird. Sie ist das geistige Kind eines indischen Naturwissenschaftlers und Mathematikers, Sir Shah Sulaiman, M.A., LL.D., welcher erster Richter am obersten Gerichtshof zu Allahabad in Indien ist. Dieses neue mathematische Wunder – der Verfasser dieses Buches bezieht sich hier auf die Theorie und nicht auf den hervorragenden Hindu, dessen Kind sie ist – soll nachdrücklicher in der Vorhersage und akkurater in der Erklärung sein als Einsteins Theorie. U.a. wird von ihr behauptet, dass die mathematische Gleichung dieser Theorie die Gleichung Newtons auf eine erste annähernde Berechnung und diejenigen Einsteins auf eine zweite annähernde Berechnung reduzieren.

Als Beispiele für ihre größere Genauigkeit in der Vorhersage wird behauptet,

So sind, modernen wissenschaftlichen Ideen zufolge, auch die Atome gebaut, die unsere Körper bilden. Sie sind somit infinitesimale Kopien oder wiederholen die Reflexionen jenes größeren kosmischen Atoms, das menschliches Wissen das Sonnensystem nennt. Ebenso wie die interplanetarischen Räume leer oder nahezu leer an sichtbaren physischen Dingen sind und darum ‚Leerräume‘ genannt werden, so ist auch unser Körper solch eine ‚räumliche Leere‘. Doch darf man keinen Augenblick meinen, dieses ‚Vakuum‘ sein tatsächlich ein ‚Nichts‘; diese Idee ist absurd. Diese so genannten Leerräume sind angefüllt mit ätherischen Substanzen, geradeso wie die kosmischen Räume unseres Sonnensystems und die größeren kosmischen Räume unseres galaktischen Universums mit kosmischem Äther angefüllt sind.

III

Die interessanteste Deduktion, die wir aus den vorausgehenden Überlegungen ableiten könnten, ja, ableiten sollten, ist die – wie auch die esoterische Philosophie seit undenklichen Zeiten gelehrt hat -, dass die physischen Erscheinungen der Dinge, wie wir Menschen es nennen, nur vergängliche ‚Ereignisse‘ oder illusorische und flüchtige Episoden auf und in jenem besonderen kosmischen Raume des Sonnensystems sind, den wir unsere physische Welt nennen, und dass diese physische Welt tatsächlich hauptsächlich aus ‚Löchern‘ oder so genannten, und zwar fälschlich so genannten, ‚leeren Räumen‘ besteht oder gewoben ist. Wir sagen nur darum ‚leer‘, weil unsere physischen Sinne, wie z.B. die Organe des Sehens und Tastens dahin entwickelt sind, nur Dinge von physischem Stoff wahrzunehmen und zu melden, uns aber nichts von den inneren, unsichtbaren, weil höchst ätherischen Welten, Sphären und Reichen sagen, die wir dann also unter dem einen Ausdruck ‚ätherische Räume‘ oder ‚leere Räume‘ zusammenfassen.

Wahrscheinlich könnten die wirklichen, so genannten festen physischen Einheiten, die den substantiellen Teil des physischen Körpers bilden – wir

dass diese neue Theorie von Sir Shah Sulaiman die Größe der Veränderung der Fraunhoferschen Linien im Sonnenspektrum fast vollständig, wenn nicht vollkommen voraussagt. Was die Ablenkung des Sternenlichtes bei seinem Vorübergang an der Sonne betrifft, so soll diese neue Theorie viel größer an Genauigkeit sein als die Einsteins.

wollen sie Elektronen usw. nennen -, wenn sie sich dicht versammeln und wir die ‚leeren Räume‘ auf einer Seite lassen, auf ein Volumen, das wenig größer als ein Stecknadelkopf ist, zusammengepresst werden. So sehen wir sofort, dass, soweit bloßes Volumen oder räumliche Ausdehnung in Frage kommt, unser physischer Körper in Bezug auf seine Masse wirklich wahre Illusion ist. Für uns jedoch ist er sehr wirklich, weil unsere Sinnesorgane in dieser Welt der ‚massiven‘ Illusion leben.

Um ein Beispiel zu geben: Ich besteige eine Eisenbahn; ich setze mich hin. Mein Körper berührt den Sitz, übt anscheinend einen Druck auf ihn aus und deformiert ihn physisch. Der Sitz ist an das Rahmenwerk des Wagens festgeschraubt, und zwar in das Holzwerk, das auf dem Wagengestell ruht, das seinerseits auf den Rädern lastet, die über die Stahlschienen laufen. Die Schienen liegen auf dem Erdboden fest, und die Erde ist aus mannigfaltigen Partikeln des Erdbodens, Steinen und Sonstigem aufgebaut. Doch besteht an keiner Stelle in unserem Bild ein absoluter physischer Kontakt zwischen zwei dieser Stufen.

Ich berühre den Sitz, auf dem ich sitze, nur scheinbar. Faktisch berührt ihn keine Partikel meines Körpers: die Elektronen, aus denen mein Körper besteht, werden von den elektronischen Vibrationen, aus denen der Sitz sich zusammensetzt, abgestoßen. Der Sitz ist in das Holz des Abteils des Eisenbahnwagens eingeschraubt; diese Schrauben aber berühren das Holz nicht wirklich, obwohl sie es durchbrochen haben. Das Holz wiederum ist an den metallenen Körper des Wagens angeklammert. Uns erscheinen diese aneinander geklammerten Glieder dicht und fest und unbedingt miteinander in Berührung; faktisch aber berührt nicht eine einzige Partikel dieses Holzes den Stahl. Die stählerne Karosserie ruht auf den Radachsen, doch nicht eine Partikel dieses lastenden Stahls berührt faktisch die metallene Substanz der Räder oder befindet sich mit ihnen in absolutem physischen Kontakt. Während die Räder auf den Schienen entlang rollen, berühren sie faktisch die Gleise überhaupt nicht; sie rollen auf dem Äther daher. Jede Partikel des Rades, welche die Schiene zu berühren scheint und umgekehrt, besteht aus elektronischen und anderen negativ oder positiv geladenen Partikeln, und sie stoßen einander ab. Man nimmt an, die Schienen ruhen fest auf der Erde, doch auch hier trifft die schon angegebene Tatsache zu: die Schienen befinden sich nicht in absolutem Kontakt mit der Erde. Die Erde selbst besteht aus diesen verschiedenen elektronischen und anderen Stoffen, und doch hat nicht ein einziger mathematischer Punkt irgendeines dieser Materialien absoluten physischen Kontakt mit irgendeinem anderen; sie werden durch elektrische Kräfte der Abstoßung voneinander gehalten, die den Elektronen, Protonen usw., aus denen die Atome aufgebaut sind,

innewohnen. Wie illusorisch ist doch die Welt, in der wir leben!

Hieraus ersehen wir ein wenig, was ‚Materie‘ ist; erstens besteht sie aus atomaren Kräften oder Vibrationen sowie auch aus dem Ausgleichen dieser Kräfte untereinander; zweitens wirkt sie in offenen Räumen, die relativ ebenso ungeheuer groß sind wie diejenigen, die das Sonnensystem und das um unsere physische Erde befindliche Universum bilden. Daher ist ‚Materie‘, so wie wir Menschen sie gewahr werden, wirklich eine Illusion; denn erstens sehen wir sie nicht so, wie sie ist, und zweitens, da wir sie nicht so sehen, wie sie ist, bilden wir uns ein, sie sei etwas, was sie nicht ist.

Man nehme z.B. die Konstitution eines Wasserstoffatoms, des einfachsten der der Naturwissenschaft bekannten Atome. Das Wasserstoffatom besteht aus zwei elektrischen Partikeln, einer positiven, Proton genannt, die der Theorie nach die zentrale Sonne des Atoms ist, und aus einer negativen Partikel, Elektron genannt, die der atomare ‚Planet‘ ist, der mit schwindelnder Geschwindigkeit um seinen zentralen Kern oder das Proton herumwirbelt.

Vielleicht kreist er ein Quadrillion Mal – wie einige Wissenschaftler sagen – in der kurzen Zeitspanne einer menschlichen Sekunde in seiner Bahn um seine atomare Sonne. Was ist das Ergebnis? So winzig, so infinitesimal dieses wirbelnde Elektron auch ist, so ist doch seine Geschwindigkeit so groß, dass wir, wenn wir die Macht hätten, unseren Finger daran zu halten oder auch nur versuchten, es zu berühren, einen Widerstand fühlen würden, der durch die unglaubliche Schnelligkeit des Wirbelns dieses Elektrons um seine zentrale Sonne entsteht und der gewissermaßen einen Streifen von etwas Festem oder einen Gürtel oder eine Schale bildet, die dann von unserem groben physischen Fleische als etwas äußerst Greifbares empfunden würde. Wir würden es als das empfinden, was wir ‚Materie‘ nennen, und doch ist diese ‚Materie‘ nur eine Ladung von negativer Elektrizität, mit anderen Worten, von Kraft.

Wir können uns wirklich fragen: Was ist Materie? Was ist die materielle Seite des Seins? Wir wissen jetzt, dass ‚Materie‘ hauptsächlich aus Löchern besteht; sie besteht hauptsächlich aus Räumen; hauptsächlich aus ‚Leere‘. Es ist offensichtlich, dass wir, wenn wir unser Sonnensystem betrachten, sehen, dass der größere Teil desselben so genannte Leere oder Raum ist. Die Sonne und die Planeten bilden nur einen kleinen Teil des Raumes innerhalb seiner Grenzen. Genauso ist es auch gemäß der Theorie mit dem Atom. Die protonische Sonne und die elektronischen Planeten sind nur ein sehr kleiner Teil des Raumes, den das Atom enthält. Und doch ist aus diesen ‚leeren‘ Atomen die ganze physische Materie von all und jeder Art, die wir kennen,

aufgebaut, vom ätherischen Gas bis zum dichtesten Metall. Wahrlich, unsere physische Welt ist essentiell eine unreale Welt, eine illusorische Welt.

Eddington gibt uns in seinem Buch *The Nature of the Physical World* eine bewundernswert formulierte Übersicht über die moderne wissenschaftliche Auffassung von der physischen Materie, wobei er darauf hinweist, dass von modernsten wissenschaftlichen Spezialisten die 'Materie' in Energie-Punkte aufgelöst worden ist, die in einer Leere existieren. Während Professor Eddington so von einem 'Leerraum' spricht, der mit sporadisch verstreuten Atomen angefüllt ist, ruft er in ganz seltsamer Weise das in unser Gedächtnis zurück, was die alten griechischen Theoretiker der atomistischen Philosophenschule gelehrt haben, einer Schule, die von Leukippos und Demokrit gegründet sein soll, die lehrten, dass die 'Ultimata' aller Dinge Atome und leerer Raum seien. Aber ihre Lehren sind von modernen Menschen nie recht verstanden worden. Sie verstanden unter 'to kenon' - dies sind die griechischen Worte, die meistens mit 'Vakuum' oder 'Leerraum' übersetzt wurden - nicht, was man unter diesem Wort in heutiger Zeit versteht, nämlich äußerste oder absolute Leere. Sie meinten eine Abwesenheit der Materie, die der Wahrnehmung durch die Sinne des Menschen unterworfen ist. Die wirkliche Grundlage ihrer Idee aber war die Existenz eines ätherischen Feldes oder Meeres im Raum, wenn richtig verstanden, RAUM an sich, der im Vergleich zu der Grobheit der illusorischen physischen Materie die 'Leere' genannt wurde.

In modernen Zeiten ist diese ätherische kosmische Substanz gewöhnlich Äther genannt worden; und wirklich haben die Griechen selbst oft von 'aithér' gesprochen, wovon unsere Modernen ihr Wort ‚Äther‘ entnommen haben.¹⁸⁹

¹⁸⁹ Hinsichtlich der in wissenschaftlichen sowie auch in philosophischen Kreisen fast universell vorherrschenden Ideenkonfusion, die mit gleicher Universalität ‚der durchschnittliche Mann auf der Straße‘ teilt, nämlich die Ideenkonfusion in Bezug auf die Natur des Äthers (der englische Theosoph zieht vor, statt 'ether' ‚aether‘ zu schreiben), so mag es wohl angebracht sein, folgende Hinweise dem Denken des Lesers oder Schülers als Hilfsmittel hier anzufügen. Der Äther oder die Äther (Pl.) der wissenschaftlichen Spekulation des 19. Jahrhunderts wird heute von vielen nachdenklichen Wissenschaftlern als eine abgetragene oder aus der Mode gekommene Idee abgelehnt. Nicht wenige der fortschrittlichsten Vertreter der Naturwissenschaft fragen heute ernsthaft, ob es so etwas wie den kosmischen Äther überhaupt gibt. Einige der modernsten Wissenschaftler, wie

Eddington z.B., sind geneigt, die Bezeichnungen 'Äther' und 'Raum' als auswechselbar zu betrachten, und Eddington fängt sogar jetzt an, 'aether' zu schreiben nach Art der alten Griechen.

Ganz genau genommen, ist es vielleicht falsch und nur auf Grund bloßer Theorie als Tatsachengrundlage möglich, anzunehmen, Raum und Äther seien ein und dasselbe oder identisch. So behauptet wenigstens die esoterische Philosophie, nach der Äther, kosmisch gesprochen, das materielle Substrat der Manifestation oder Differentiation oder vielmehr deren substantielles Substrat ist und daher faktisch mit dem identisch, was in der Alten Weisheit technisch 'Ākaśa' genannt wird oder gar, was fast dasselbe ist, 'Mulaprakriti' oder Wurzelnatur oder Wurzelraum. Nun ist es klar, dass in jeder besonderen Hierarchie kosmisches Mulaprakriti oder Ākaśa, sonst ihr Äther genannt, den ganzen Raum besagter Hierarchie erfüllt und daher als faktisch identisch mit dem Raum dieser Hierarchie zu betrachten ist, da es die Mutter-Substanz der genannten kosmischen Hierarchie ist.

Da jedoch im Schoße des Grenzenlosen diese kosmischen Hierarchien buchstäblich unzählbar sind und daher als an Zahl unendlich betrachtet werden müssen, so muss man sich die respektiven Äther dieser unberechenbar großen Anzahl kosmischer Hierarchien so vorstellen, dass sie alle in dem noch unberechenbareren riesengroßen R A U M grenzenloser Unendlichkeit enthalten sind. Dies bedeutet jedoch nicht, dass RAUM darum eine 'unendliche Leere' sei oder ein bloßes räumliches Behältnis, dass RAUM, mit anderen Worten, nur ein grenzenloser Behälter sei. Denn das wäre philosophisch ungenau und darum falsch, sowohl in der Auffassung als auch in der aus dieser Auffassung hervorgehenden logischen Schlussfolgerung.

In Wahrheit ist RAUM der von der esoterischen Philosophie benutzte Ausdruck, um die grenzenlosen kosmischen Tiefen zu bezeichnen, ohne Schranken, ohne Anfang und ohne Ende, da sie von Ewigkeit zu Ewigkeit s i n d. Die kosmischen Hierarchien dagegen, so wie sie in ihren zyklischen Manifestationen erscheinen, bringen durch evolutionäre Emanation aus sich selbst die Ätherfelder hervor, die durch innere, von kosmischer Intelligenz geleitete aufstrebende Impulse die Mannigfaltigkeit der Differenzierung hervorentwickeln.

Aus dem Vorausgehenden sollte klar sein, dass der Äther, während er für jeden begrenzten 'Teil' des Weltraumes mit dem Raume eines solchen begrenzten Teiles von gleicher Ausdehnung ist, darum ein Erzeugnis in und aus der alles umschließenden räumlichen Tiefe dieser Hierarchie ist. Wiederum sind wir gezwungen, aus dem eben Gesagten die philosophische Deduktion zu ziehen, dass praktisch Raum als Ausdruck auswechselbar mit dem ist, was wir Göttlichkeit nennen können - nicht irgendeine Göttlichkeit, was Beschränkung bedeuten würde, sondern die abstrakte schranken- und zeitlose GÖTTLICHKEIT grenzenloser Dauer und schrankenlosen Seins.

Die esoterische Philosophie verkündet nicht so etwas wie die Existenz einer gänzlich absoluten Leere, die offenbar mit der alten theologischen Idee des Nichts identisch wäre. Wenn diese Auffassung sorgfältig analysiert wird, so sieht man, dass sie nichts als ein Hirngespinnst ist, wie Plato es ausgedrückt haben würde, eine Illusion des Geistes, der auf sein eigenes Denken reagiert, wenn er mit ätherischen Dingen umgeht. *Irgend etwas*, was auch immer seine Natur oder sein Wesen sein mag, und so über-ätherisch dieses *Etwas* auch sein mag, muss existieren, um den Raum zu liefern, in dem die verschiedenen elektrischen Partikel, aus denen die Atome bestehen, untergebracht und tätig sind. Wenn die moderne Naturwissenschaft erst einmal die Existenz unsichtbarer, weil äußerst ätherischer Welten oder Bereiche des Raumes zugäbe, dann würden viele der Phantome sogleich verschwinden, die jetzt die Imagination der mächtigen Männer quälen, die ihr treu ergeben sind. Denn diese ätherischen

Der Schüler der esoterischen Philosophie lächelt, lächelt jedoch mit wohlwollendem Verständnis, wenn er hört, dass man den ‚Äther‘ der Naturwissenschaft, einerlei, ob akzeptiert oder abgelehnt, als einen ‚Gelee‘ beschreibt oder wenn man ihm Attribute beilegt wie flüssig oder fest usw. Was die Wissenschaftler wirklich meinen, wenn sie von Äther sprechen, ist in Wahrheit die Wurzelnatur oder Mulaprakriti oder die Mutter-Substanz eines jeden kosmischen Planes. Unsere Wissenschaftler meinen natürlich den physischen Plan oder die physische Welt, denn dies ist die einzige Welt, Über die sie etwas wissen. Tatsächlich gibt es ein Mulaprakriti für jede kosmische Hierarchie, andererseits einen Äther für jede solche Hierarchie. Der Äther oder die Äther (Pl.) der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts war oder waren nur die gröbste oder materiellste Hefe oder der Bodensatz oder das Sediment sozusagen des ursprünglichen Mulaprakriti des physischen kosmischen Planes.

Aber doch sind Anzeichen vorhanden, dass unsere vorwärts blickenden und gedankenvollen Wissenschaftler anfangen, Intuitionen zu haben, die näher an die Lehren der esoterischen Philosophie heranrücken, was durch einige interessante Aussagen über das Thema ‚Äther‘ bewiesen wird, die Eddington in seinem neuesten Buch *New Pathways in Silence* (1935) gemacht hat.

Was der Leser daher hauptsächlich im Sinne behalten muss, ist wie oben gesagt, dass jede kosmische Hierarchie nicht nur ihren ursprünglichen Äther oder allgemeinen oder kosmischen Äther hat, der ihr Mulaprakriti oder *Ākaśa* oder ihre Muttersubstanz ist, sondern dass ein jeder der sieben (oder zehn) Pläne einer solchen Hierarchie einen untergeordneten eigenen Äther als ihre Wurzelsubstanz oder Wurzelnatur besitzt. Alle diese untergeordneten Äther vermischen sich miteinander.

Welten, die innerhalb des physischen Universums existieren, würden als Hintergrund und Behälter des letzteren erkannt werden, von denen unser physisches Universum nur die äußere Schale oder das Gewand oder, der Schleier ist. Den alleruntersten Teil dieser Stufenfolge unsichtbarer Substanzen mag man ebenso gut mit ‚Äther‘ wie mit einem anderen Namen benennen, vorausgesetzt, dass die Idee erst einmal erfasst ist.

Dieses Wort ‚Äther‘ ist ein bequemer Ausdruck, obwohl er für das moderne wissenschaftliche Denken nicht viel bedeutet, da niemand versteht, was damit genau gemeint ist. Es wird aber in einer vagen und verallgemeinernden Weise angewandt, um den Aktionsbereich elektromagnetischer Kräfte zu bezeichnen. Dies ist jedoch für einen Theosophen eine so unvernünftige Beschränkung, dass er es nicht als eine natürliche Tatsache akzeptiert, wenn er es schon als eine einstweilige wissenschaftliche Theorie hinnimmt.

Die Alte Weisheit lehrt, dass der Äther nicht nur Stoff eines Grades oder von gleichförmiger Dichte ist oder nur auf einem Plan existiert, sondern, dass er von sieben verschiedenen Graden oder siebenfältig ist, von seinen ätherischsten Teilen gerechnet bis zu seinen dichtesten, gerade oberhalb des physischen Bereiches. Seine ätherischen Teile nennen wir in unserer technischen theosophischen Ausdrucksweise ‚Ākaśa‘¹⁹⁰ oder die hochgradige spirituell-ätherische Substanzenergie, die in wahren Sinne das

¹⁹⁰ Es ist vielleicht angebracht, hier die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, die selbst unter Theosophen nicht so allgemein erkannt wird, dass die oben im Text angenommene Art und Weise, die Beziehung zwischen Ākaśa und Materie darzustellen, streng genommen ungenau ist und nur zu Zwecken leichter Anschaulichkeit angewandt wurde. Tatsächlich ist Ākaśa die unendliche End-Wirklichkeit oder das spirituelle Substrat alles manifestierten Seins.

Was wir Menschen ‚Stoff‘ nennen in allen seinen mannigfaltigen Formen, sind einfach nur die niedrigsten Bodensätze sozusagen oder die schwersten Hefen von Ākaśa. So ist Ākaśa nur ein anderer Name oder eine andere Bezeichnung für das, was in der speziellen Ausdrucksweise der Esoterischen Tradition auch Mulaprakriti = Wurzelnatur genannt wird. Aus Ākaśa treten alle Wesen hervor in die Manifestation, heraus aus den grenzenlosen Gefilden von Ākaśa in seinen multi-myriaden Graden der Spiritualität, der Ätherhaftigkeit oder der Stofflichkeit. In Ākaśa kehren alle Wesen und Dinge zu ihren verschiedenen langen Perioden der Ruhe oder Erholung zurück, nur um aufs neue von dort hervorzugehen, wenn der Zyklus der Manifestation wieder ein neues Lebensdrama eröffnet, sei es kosmisch, solar oder planetarisch.

zusammensetzt und erfüllt, was man populär R a u m oder, weniger genau, räumliche Ausdehnung nennt. Es gibt daher viele Grade von Äther.

Man betrachte z.B. den so genannten Äther, der die Erde umgibt, der von kosmischer Ausdehnung ist und in welcher jedes Molekül, ja, jedes Atom unseres Körpers, jedes Molekül von allem, was existiert, und jedes Atom und jedes Elektron und jedes Proton eines jeden Atoms in einem grenzenlosen Ozean gleichsam baden. Dieser ‚Äther‘ erscheint uns als zart, dünn, ätherisch, und doch ist er nach modernsten wissenschaftlichen Theorien unvergleichlich dichter als die dichteste bekannte ‚physische‘ Substanz. Offenbar; denn durchdringt und durchspült er nicht alles? Er durchdringt und durchflutet unsere gröbste physische Materie wie Wasser einen Schwamm; und, wie oben gezeigt, besteht unsere physische Materie hauptsächlich aus Hohlräumen, ‚Löchern‘, ‚Leere‘.

Ein britischer Wissenschaftler, Sir J. J. Thomson, hat kürzlich die Schlussfolgerung gezogen, dass die Dichte des Äthers ‚zwei Milliarden Mal die des Bleies‘ betrage oder, wie die Amerikaner sagen würden, zwei Billiarden Mal dichter als Blei ist. Das ist die Eigenart dieses unbegreiflichen, über-gasartigen Dinges oder dieser Wesenheit, die man Äther nennt, die sich überall befindet und alles durchdringt. Blei ist eines der dichtesten unserer physischen Metalle, und doch ist nach dieser Hypothese der alles durchdringende Äther zwei Milliarden Mal dichter!

Ja, sagt die Alte Weisheit, die niedrigsten Teile des Äthers sind tatsächlich viel dichter als unsere dichtesten Metalle ¹⁹¹, so dass unsere physische Welt

¹⁹¹ Dem Leser oder Schüler wird ernstlich geraten, ja, er wird gemahnt, bei der Lektüre des vorliegenden Werkes auf der Hut zu sein, die Worte ‚dicht‘ oder ‚Dichtigkeit‘ und ‚dünn‘ oder ‚ätherisch‘ wie sie sich in diesem und dem folgenden Kapitel und möglicherweise an anderen Stellen finden, wo auf die verschiedenen Stufen der Festigkeit der Materie oder Substanz Bezug genommen wird, zu leicht oder ‚buchstäblich‘ zu nehmen, wie man volkstümlich zu sagen pflegt. Diese Warnung wird darum ausgesprochen, weil es außerordentlich schwierig ist, in einer modernen europäischen Sprache adäquate oder genügend subtile Ausdrücke zu finden, um genau das zu sagen, was sich in den Graden oder Stufen der Natur an essentieller Substanz oder an Materie befindet.

Zur Erläuterung: Es gibt vielleicht kein Wort, das so vage ist, kein Wort mit so geringer Präzision in Sinn gebender Definition wie das Wort Äther; denn bis vor kurzem ist es in der Naturwissenschaft gebraucht worden, um etwas bestimmtes

zu bezeichnen, während die Theosophen dasselbe Wort benutzen, um etwas zu bezeichnen, was ähnlich, aber nicht identisch ist. In dem Bestreben, die verschiedenen Stufen oder Grade der Substanz oder Materie genau unterzubringen, hat man Adjektive benutzt, die, wenn sie auch eine Ahnung von der Idee vermitteln, die man ausdrücken will, dennoch schwach in der Gedankenübertragung sind. Diese Adjektive sind 'dicht', 'dünn', 'ätherisch' 'essentiell'.

Selbst die moderne Naturwissenschaft hat niemals vollkommen exakt den Ausdruck 'Äther' verstanden, den sie früher so allgemein anwandte; und es hat immer einen mehr oder weniger fließenden oder vagen Grenzbereich der Bedeutung um diesen sonst so nützlichen Ausdruck herum gegeben. In der Esoterik ist die Schwierigkeit um ein Tausendfaches größer, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es 'Äther' (Pl.) oder Substanzen in dünnen und ätherischen Bedingungen und Zuständen 'über' der physischen Materie gibt, und andere 'Äther' in verschiedenen dichten oder kompakten Zuständen oder Bedingungen, die 'niedriger' als die physische Materie und weit grober als diese sind. Dennoch ist der eine Ausdruck 'Äther' (Pl.), gerade weil er so praktisch vage und doch viel sagend ist, sowohl 'oberhalb' als auch 'unterhalb' jenes Querschnittes der Natur anwendbar, den wir den Plan der physischen Sphäre nennen.

Doch auch dies bietet keine hinreichende Erklärung der Schwierigkeit. Die unteren 'Äther' sind grober als die physische Sphäre, und wenn sie auch in gewissen Fällen ungeheuer viel dichter und kompakter sind als die physische Materie, durchdringen sie diese dennoch und füllen sozusagen alle ihre Löcher aus, gerade, weil die physische Materie diese 'Löcher' oder intermolekularen, interatomaren und interelektronischen Räume oder 'Hohlräume' besitzt. Gerade diese 'Löcher' oder 'Hohlräume' sind es, die nicht nur mit diesen unter-physischen 'Äthern' angefüllt sind, sondern tatsächlich diese physischen Äther sind. Dennoch sind die dichtesten und kompaktesten und größten unserer physischen Stoffe, wie z.B. Blei oder Gold usw. mit diesen Äthern durchsetzt, und alle ihre interatomaren Räume sind damit angefüllt. Diese Äther können wir auf Grund der Analogie entweder 'dicht' oder 'dünn' nennen, je nachdem, wie wir die Sache ansehen.

Die unter-physischen 'Äther' sind für unseren gewöhnlichen Sinnesapparat so weit außerhalb des Tastsinnes z.B., dass sie uns, da wir nicht imstande sind, sie direkt zu berühren, außerordentlich dünn oder zart erscheinen, geradeso wie die Finger nicht imstande sind, die Luft zu 'berühren' oder zu greifen, und doch ist die atmosphärische Luft ein verhältnismäßig 'dichtes' Gas.

Dem aufmerksamen Schüler wird aus den vorausgehenden Abschnitten klar geworden sein, dass es sich also um eine Sache handelt, die außerordentlich schwer angemessen beschrieben werden kann. Aus diesem Grunde geschieht es,

nicht das 'Materiellste' im Universum ist. Es gibt Pläne oder Grade von weit dichter Substanz-Materie als unser eigener, ebenso wie es Pläne und

dass, wenn man diesen, jenen oder sonst irgendeinen Gesichtspunkt, den man im Augenblick gerade im Sinne hat, vermitteln möchte, man denselben besonderen 'Äther' oder die 'Äther' unbekümmert, je nach dem, als 'dünn' oder 'dicht' beschreibt. Man nehme als treffendes Beispiel einen besonders schwierigen Gedanken: Bewusstsein oder Geistesstoff oder Denken ist so fein und subtil, so dünn und ätherisch, dass Philosophie und Religion ihn oder sie (Pl.) seit undenklicher Zeit, kosmisch gesprochen, als die Essenz von allem betrachtet haben, die alles durchdringt, durch alles hindurchspült oder allem zugrunde liegt und inhärent ist. Dieser Brauch ist völlig berechtigt; denn abstrakt ist es durchaus wahr. Wir wollen aber gerade hier ebenfalls bemerken, dass, wenn kosmischer Geist oder kosmisches Bewusstsein so alldurchdringend und die Essenz von allem ist, es feiner, infinitesimaler sein muss, als die kompakteste, dichteste, konkreteste Wesenheit, die unsere Vorstellungskraft sich nur ausdenken kann. Obgleich es essentiell und kosmisch so dünn ist, so zwingt uns doch die bloße Logik hinzuzufügen, dass es unendlich dichter als selbst der Äther der modernen Naturwissenschaft ist, dem es zugrunde liegt und der zwei Milliarden Mal die Dichte von Blei hat, d.h. zwei Milliarden Mal dichter als Blei ist.

Oder, um das auffallende Paradox in andere Worte zu kleiden: kosmisches Bewusstsein ist kosmische Kraft, und Kraft und Stoff sind im Grunde identisch. Und diese Kraft ist 'dichter' und 'kompakter', als die dichteste Materie, und doch ist sie unvorstellbar 'dünner' und 'ätherischer' und zwar gerade, weil sie beides ist.

Auf Grund dieses warnenden Hinweises hofft der Verfasser, dass der Leser keine Angabe falsch versteht oder in Verwirrung darüber gerät, die in diesem Werk über den 'Äther' oder seine 'Dichtigkeit' gemacht wird oder über die 'Dünnheit' von Substanz und Stoff, auf die er vielleicht stößt und die ihm als Widerspruch erscheinen könnten.

Schließlich sollte noch darauf hingewiesen werden, dass diese Schwierigkeit sehr deutlich wenigstens etwas von der ungeheuren philosophischen Bedeutung der archaischen Lehre, der esoterischen Philosophie, über Mâyâ oder Mahâmâyâ = Illusion zeigt, sei sie nun kosmisch oder anderer Art, und die einen so wichtigen Teil ihrer Lehren umfasst und auf diese Schwierigkeit direkt Bezug nimmt. Das gesamte, uns umgebende Universum ist in allen seinen Manifestationsphasen, den hohen und den niedrigen, für uns Menschen essentiell mâyâvisch oder illusorisch. Das bedeutet aber nicht, dass das Universum überhaupt an sich nicht existiert, was eine absurde Vermutung wäre, sondern dass wir wahrnehmenden, intelligenten Wesen es nicht verstehen, wie "das Ding an sich" ist, wie die Deutschen sagen.

Grade von unvergleichlich ätherischerer und feinerer Substanz-Materie als die physische gibt. Jener unvergleichlich ätherischere und feinere Teil ist das, was wir Menschen 'Geist' nennen; und der andere, weit dichtere und gröbere Teil ist das, was wir absolute 'Materie' nennen. Aber dieser gesamte Bereich, vom Geist bis zum größten Stoff, ist nach der theosophischen Lehre die siebenfache Stufenfolge des akaísischen Hintergrundes des Universums - unseres Universums. Der gesamte Kosmos oder das kosmische Universum ist aus ungeheuren Bereichen ätherischer Substanzen und Wesen, Wesenheiten und Dingen und aus anderen ungeheuren Reihen materieller Grade von Substanzen und Wesen, Wesenheiten und Dingen zusammengesetzt. Und in dem Teil, den wir unser Sonnensystem nennen, leben und weben und sind der Mensch und alle anderen Wesen und Wesenheiten und Dinge, und jede dieser Einheiten all überall verkörpert mit ihrer Essenz einen Funken von etwas unendlich Erhabenerem, welches 'Etwas' wir, wenn wir wollen, das göttliche zentrale Feuer der Bewusstsein - Leben - Substanz nennen können. Es verkörpert nicht nur diesen Funken in sich, und zwar im Kerne seines Wesens, sondern dieser Funke ist in Wahrheit die eigene letzte Essenz dieser Einheit. Aus diesem Grunde also ist die Einheit Mensch in ihrer Essenz universal; denn diese Essenz befindet sich in untrennbarer identischer Einheit mit dem soeben erwähnten Göttlichen Feuer.

Die in jeder derartigen Erklärung gebrauchten Worte sind zwar notgedrungen mehr oder weniger Metaphern; aber während sie Metaphern oder verbale Symbole sind, stellen sie positive Tatsächlichkeiten oder Realitäten dar; und mit dem wachsenden Verstehen dieser Realitäten oder Tatsächlichkeiten gelangen wir dazu, in immer größerem Maße den wirklichen Sinn der esoterischen Weisheit zu erfassen, der im Hintergrunde all der großen alten Religionen und Philosophien liegt. Denn diese letzteren gründeten sich in ihren Gedankenbereichen alle auf der fundamentalen Lehre von der Identität in der Essenz des unendlichen Universums mit allem, was aus ihm hervorgeht.

IV

Der wohl bekannte und viel gelesene englische Physiker Sir Oliver Lodge, der auch in mancher Beziehung berechtigt ist, ein Philosoph genannt zu werden, äußerte kürzlich seine Meinung darüber, was er für die Natur und

den Ursprung so genannter 'Materie' hält ¹⁹². Was er an dieser Stelle sagt, ist in mancher Weise mit der Lehre der Esoterischen Tradition über den gleichen Punkt so nahe verwandt, dass es wert ist, hier angeführt zu werden. Sir Oliver schreibt:

„... die Materie müsste sich gewissermaßen aus einem unmodifizierten Weltraumäther, dem ursprünglichen Sitze aller Energien im Universum, herauskristallisieren. Nach dieser Idee wird die Materie zum sinnlich-wahrnehmbaren Teile des Äthers - dem einzigen Teile desselben, der auf unsere Sinnesorgane einwirkt, und der somit der einzige Teil ist, der uns unbedingt bekannt ist. ... Wir können die physischen Vorgänge zurückverfolgen, soweit wir können, aber doch nicht unbegrenzt. Früher oder später gelangen wir an etwas, was nicht physisch ist, was aber größere Analogie mit unserem Geist als mit unserem Körper hat und was wir manchmal idealistisch und manchmal spirituell nennen“ ¹⁹³.

Leider kann man dem eminenten englischen Physiker in allen seinen wissenschaftlichen Deduktionen und philosophisch-wissenschaftlichen Ideen nicht immer folgen. Das nachfolgende Zitat enthält für den Theosophen sehr viel Wahrheit, doch kann der Esoteriker es nicht in dem Sinne annehmen, in dem es ausgesprochen wurde.

Sir Oliver Lodge schreibt:

"Ich wage es, die möglicherweise absurde Vorhersage zu machen, dass man das Leben als etwas ansehen wird, das durch Vermittlung des

¹⁹² *My Philosophy*, S. 24 (1933).

¹⁹³ Der Esoteriker fühlt sich zu nachdrücklichem Einwand gegen die Idee genötigt, die in dem Worte 'unmodifiziert' enthalten ist, obwohl das Schwergewicht des Zitats so zu sein scheint, dass man es gern als einen neuen und weitsichtigen Beitrag zu dem hier zur Diskussion stehenden allgemeinen Thema willkommen heißt. Der springende Punkt ist der, dass der 'Äther der Naturwissenschaft', über den Sir Oliver Lodge hier schreibt, weit entfernt davon ist, 'unmodifiziert' zu sein, sondern schon in jedem möglichen Sinne des Wortes ungeheuer modifiziert oder abgeändert im Vergleich zu dem uranfänglichen spirituellen Weltenstoff ist, sonst Mulaprakriti oder Âkaśa genannt. Der Äther der Naturwissenschaft ist so weit modifiziert, dass er nur um einen Grad weniger materiell, d.h. dünner als unsere physische Materie ist. Denn der Äther der Naturwissenschaft ist in Wirklichkeit der Bodensatz oder die Hefe von Âkaśa; und die physische Materie kann mit Recht als die aggregierte oder konsolidierte Hefe oder der Bodensatz betrachtet werden.

Raumäthers auf die Materie einwirkt, dass es von der Materie entfaltet und nicht erzeugt wird und, dass es in sinnlich nicht wahrnehmbarem Zustand getrennt von seiner materiellen Manifestation existieren kann."
194

Man muss Sir Oliver Lodge's Idee, dass "das Leben etwas sei, das durch Vermittlung des Raumäthers auf die Materie einwirke", folgenden Kommentar geben: Dies ist nicht nur im Hinblick auf die neuesten Erklärungen einer Anzahl ebenso großer, wenn nicht noch größerer Männer als Sir Oliver, unwissenschaftlich, sondern es kann auch nicht genau zutreffend sein wegen des scheinbaren Unterschiedes, der zwischen Leben und 'Materie' gemacht wird, als seien es Wesenheiten von vermutlich gänzlich unterschiedlichem Typ oder Charakter; ferner auch aus dem einfachen Grund, dass, wie schon gesagt, Kraft und Stoff oder Geist und Substanz im Grunde eines sind - nicht dem Wesen nach zwei. Diese unglückliche Darstellung von Leben und Materie oder von Kraft und Stoff ist es, die in vergangenen Jahren nicht nur in wissenschaftlichen Kreisen, sondern in vergangenen Jahrhunderten sowie auch heute noch in religiösen Kreisen eine solche intellektuelle Verheerung angerichtet hat. Es scheint keinen möglichen oder wirklich stichhaltigen Grund für diese grundsätzliche Unterscheidung oder Trennung zu geben außer der unglückseligen Annahme, Leben müsse seiner Essenz nach etwas von Stoff oder Kraft Verschiedenes sein, wohingegen sie doch nur verschiedene Manifestationen der einen universalen zugrunde liegenden Realität sind.

Wahrscheinlich kann man nicht genug Wert auf die ungeheuer große und weit reichende Bedeutung legen, dass unser Geist (minds) ein für allemal von der alten abendländischen religiösen Idee oder Vorstellung gelöst werden muss, die seit 'Descartes' Zeiten (195) wissenschaftlich geworden ist, dass nämlich Leben und Bewusstsein und vermutlich gleicherweise auch Kraft, alle verschieden und von essentiell unterschiedlichem Charakter von dem sind, was wir 'Stoff' oder, genauer, Substanz nennen. Dieser radikale Dualismus im europäischen Denken ist die fruchtbare und äußerst produktive Mutter geistiger und wissenschaftlicher Verwirrungen und Täuschungen und der sich daraus ergebenden Abirrungen von der Wahrheit gewesen, mehr als irgendeine andere einzelne Ursache die in vergangenen Zeitaltern in derselben Richtung gelegen haben. Seit der Zeit des Niederganges des Römischen Reiches ist er anscheinend ein fundamentales

194 ebenda

Postulat abendländischer Theologie gewesen; doch wir geben besonders den Schriften und Ideen des französischen Philosophen Descartes die volle Verantwortung für den Einfluss dieser total irrtümlichen Auffassung auf das Denken aller Wissenschaftler, seit Descartes lebte.¹⁹⁵

Der radikale Trennungsstrich, den er zwischen diesen beiden Seiten der Natur zog und der die Grundidee des Cartesianismus ist, hat das wissenschaftliche Denken von seiner Zeit an bis zum Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts fast ohne Widerspruch beherrscht. Es war so etwa um das Jahr 1900, dass die neue und viel richtigere Idee von der fundamentalen oder substantiellen oder essentiellen Einheit der 'Materie' mit allen Formen der 'Energie' einsetzte oder, wie der Theosoph sagen würde, Substanz und Kraft - der physischen Entsprechungen vom kosmischen Pradhana und Brahman auf unserem Plan, d.h. kosmischer Wurzelnatur und ihrem sie inspirierenden und immerdar ko-existenten kosmischen Geist (mind). Die esoterische Philosophie hat diese Teilung der beiden Unzertrennlichen immer als völlig unnatürlich und somit als durchaus unwahr abgelehnt. Sie sind ihrer Essenz nach EINES, erscheinen aber in unserem illusorischen Universum als Zweiheit wegen ihres unaufhörlichen Ineinanderwirkens und ihrer Formen bildenden Prozesse als die zwei Aspekte oder Schleier der einen fundamentalen Realität.

Soweit Leben in Frage kommt, das "durch die Vermittlung des Raumäthers"¹⁹⁶ auf die Materie einwirkt, so scheint dafür kein möglicher Einwand vorzuliegen; nur würde ein Theosoph lieber sagen, das Leben wirke durch jenen Teil der Äther - man beachte den Plural - des Raumes, die intra-atomar und hyper-intra-atomar sind, d.h. die Äther innerhalb des Inneren der Substanz und der Struktur des Atoms. Diese so aggregierten Äther sind dasselbe wie die "Äther des Raumes"; der Ausdruck hier zeigt natürlich, dass es tatsächlich viele Äther und nicht nur einen gibt. Es gibt in der Tat so viele Äther, wie man sagen kann, dass es 'Stoffe' gibt. Man kann noch hinzufügen, obwohl gerade in einer allgemeinen Weise gesagt wurde, dass die Äther des Raumes dieselben seien wie die aggregierten intra-atomaren Äther, dass dies nicht nur darum geschieht, um klarer verstanden zu werden, sondern weil der hyper-intra-atomare Äther, den man hier im Auge hat, in Wirklichkeit dünner und ätherischer ist als der unterste Teil des interstellaren Äthers oder, vielleicht genauer gesagt, als der

¹⁹⁵ 1596 - 1650

¹⁹⁶ hier zum Zweck des Nachdrucks gesperrt gedruckt

niedrigste interplanetarische Äther unseres Sonnensystems.

Es gibt tatsächlich, ja wirklich und wahrhaftig, Äther (Plural) in Äthern, wenn unser wahrnehmender Geist (mind) tiefer und tiefer in die abgrundtiefen Räume der atomaren Struktur eintaucht, wenn wir weiter und immer weiter in die Bereiche atomarer Substanz und Energie eindringen. Die uns bekannte physische Materie ist von diesen Äthern durchtränkt, besonders von den niedrigsten, ähnlich wie das Wasser einen Schwamm durchdringt und durchtränkt. Darum können wir vielleicht diesen bildhaften Ausdruck gebrauchen und sagen, dass unsere Materie schwammähnlich ist, relativ 'voller Löcher', und dass der Äther - selbst der niederste Ätherim Vergleich damit außerordentlich dünn ist. Zu erklären, also wie Sir Oliver es anscheinend tut, dass das Leben essentiell von der Materie verschieden sei und "durch Äther wirke" und sich auf diese Weise mit der Materie verbinde, heißt, etwas sagen, dem zu widersprechen man sich stark gedrungen fühlt, und zwar nicht nur auf Grund philosophischer Logik, sondern auch im Hinblick auf die neuesten Entdeckungen und Deduktionen anderer eminenten Wissenschaftler.

Die Wahrheit dagegen ist, dass das Leben sowohl von Kraft oder Energie als auch von Materie untrennbar ist, da es die kausale Substanz beider ist, da beide, wie schon gesagt, fundamental eines sind - denn das Leben ist wirklich die tatsächliche und universale Quelle beider, der Kraft oder Energie und der Materie. In seinen unbegreiflich mannigfaltigen Tätigkeiten kann es zwecks leichter Anschaulichkeit vielleicht die kausale Energie des Kosmos genannt werden, die somit unendlich 'energetischer' ist als 'Energie' selbst.

Dass das Leben "von der Materie entfaltet und nicht erzeugt" wird, ist natürlich eine bewundernswert wahre Feststellung; die Materie entfaltet es nur, manifestiert es und beweist es auf diese Weise, aber sie 'erschafft' es nicht, was mit allem Nachdruck gesagt werden muss. Vermutlich wird dies heute niemand mehr leugnen. Es ist eine ganz archaische theosophische Lehre; und die Worte "nicht durch Materie erzeugt" zeigen, in wie hohem Maße Sir Oliver Lodge sich von den älteren wissenschaftlichen Ideen freigemacht hat, dass es so etwas wie ein immerwährendes Fluidum an sich oder eine vitale Essenz an sich nicht gäbe und dass die Lebensphänomene nichts als Manifestationen seien, die auf irgendeine geheimnisvolle und unerklärliche Weise aus dem Schoße der Materie erstehen.

Wenn ferner Sir Oliver sagt, dass "es in sinnlich nicht wahrnehmbarer Form ganz unabhängig von seiner materiellen Manifestation bestehen kann", so muss man dieser Feststellung Beifall zollen, da sie fraglos wahr ist. Es ist

tapfer, dies zu sagen, da selbst heute noch wenige Wissenschaftler den Mut haben, es in dieser Weise auszudrücken. Doch liegt in diesem Beifall keineswegs die Absicht, der Ansicht zuzustimmen, dass Leben von der Materie essentiell verschieden sei und selbst keine materielle Manifestation habe; denn das ist nicht der Fall. Zwischen reiner Kraft oder Energie als solcher und der groben physischen Welt als solcher, muss es verbindende Grade oder Stufen von Kraft-Substanz geben; denn es ist offensichtlich, dass reine Kraft oder Energie ebenso wenig auf reine Materie einwirken kann, wie Hitze oder Elektrizität effektive Arbeit zu leisten vermögen ohne Zwischenglieder, wie Maschinen oder Motore, die die Verbindung herstellen. Dampf kann nicht zur Arbeit benutzt werden, wenn man nicht den geeigneten Mechanismus hat, um die Energie überhitzten Wassers zum Einsatz zu bringen. Ein Verbrennungsmotor kann keine Arbeit leisten, wenn er nicht an den Stellen, mit dem geeigneten Mechanismus verbunden wird, wo man Resultate erzielen möchte. Dies alles ist jedem bekannt. Doch wir sehen, dass sich physische Dinge bewegen; um aber die Materie, aus der sie zusammengesetzt sind, zu bewegen, muss sie energetisiert werden. Sie handeln, sie werden tätig, und wenn es Menschen oder Tiere sind, so sagen wir, sie haben 'Leben', sie sind 'beseelte' Wesenheiten. Was aber füllt den Abgrund zwischen der groben physischen Materie und der nicht greifbaren Kraft oder Energie, die sie bewegt? Es gibt da tatsächlich eine ungeheuer große Skala von an Materialität abnehmenden Substanz-Kräften zwischen grober Materie und reiner Energie; und jede Sprosse dieser Leiter, jedes Stadium oder jede ihrer Stufen wird in unserer Terminologie ein 'Plan' genannt. Diese Pläne liefern die Verbindungsleiter zwischen reiner Kraft oder Energie auf der einen Seite und grober physischer Substanz oder Materie auf der anderen.

Stoffe existieren daher in den allerverschiedensten Graden der Feinheit oder Ätherhaftigkeit oder der Festigkeit oder Dichte. Dann aber ist da noch das Leben an sich, das sich in den Individuen als ein vitales Fluid manifestiert und das einem jeden solchen Grad oder solcher Stufe oder solchem Plan materieller Manifestation zugehört - und diese vitalen Fluida können wir in ihrer aggregierten Form das Universale Leben nennen, das sich auf jedem einzelnen Plan in zweckdienlicher Form manifestiert und darum durch die verschiedenen Stoffe dieses Planes in Funktion tritt.

Dies ist also nur eine andere Weise auszudrücken, dass das Universum voll von Göttern ist, und zwar nicht nur allein von Göttern oder hoch-spirituellen Wesen - man mag sie nennen, wie man will -, sondern von Multimyriaden von Wesen die unter ihnen auf den allerverschiedensten Stufen evolutionären Wachstums stehen und außerdem auch von solchen Wesen,

die den Göttern in evolutionärem Wachstum voraus sind. Im Unendlichen ist es unmöglich, nach einer der beiden Richtungen Schranken oder Grenzen zu setzen; denn das würde eine Verletzung des fundamentalen Postulates der esoterischen Philosophie bedeuten.

V

Wenn wir unsere Augen bei Nacht, wenn sie nicht mehr durch den Glanz unseres Tagesgestirns geblendet sind, aufwärts richten und die über die violette Kuppel verstreuten funkelnden Welten erblicken, sehen wir auch 'leere Räume', wie man sie volkstümlich nennt, in denen sich diese funkelnden Welten befinden. Aber der Theosoph spricht von diesem interstellaren 'Äther' lieber als vom 'offenen Raum'; denn tatsächlich gibt es nirgendwo wirkliche Leere. Was wir 'offenen Raum' oder, wenn man so will, 'den kosmischen Äther' nennen, ist einfach jenes Aggregat, jene riesige, unbegreiflich große Zusammensetzung von unsichtbaren Welten und Substanzen, Kräften und Energien, die unser unvollkommener physischer optischer Sinn nicht wahrnehmen kann.

Wenn wir uns in der anderen Richtung den infinitesimalen Räumen des Atoms und des intra-atomaren Äthers zuwenden, so sehen wir dieselben natürlichen Prinzipien der Elemente und der Form auch dort in Tätigkeit. In diesen infinitesimalen Räumen ist das physische Atom mehr oder weniger genau nach dem Modell unseres physischen Universums aufgebaut - denn jedes Atom besteht hauptsächlich aus offenen Räumen; und nur gelegentlich können wir funkelnde elektronische Sterne durch unser Sehvermögen aufblitzen sehen - elektrische Energiepunkte, die unsere modernen Wissenschaftler Elektronen oder mit anderen Namen nennen.

Was aber meinen wir, wenn wir von unserem Universum sprechen, unserem Heimat-Universum, das nur eines unter vielen solchen Universen ist? Denn, genau genommen, gibt es eine fast unendliche Anzahl solcher Universen. Wir meinen die Galaxis, die Milchstraße: alles, was innerhalb der umspannenden Zone jenes weit geschwungenen Gürtels von Tausenden von Millionen von Sternen enthalten ist, unter denen unsere eigene Sonne ein relativ unbedeutendes Glied ist. Die Astronomen berichten uns, dass die Milchstraße mehr oder weniger wie eine Linse oder eine dünne Uhr gestaltet ist.¹⁹⁷ Und sie sagen, dass dieses galaktische Aggregat stellarer Körper an

¹⁹⁷ Eine solche Gestalt wurde der Galaxis von den Astronomen der letzten Generation meistens zugeschrieben. Modernere Forschung und Untersuchung

physischer Ausdehnung so enorm ist, dass das Licht, das in einer menschlichen Sekunde 300.000 km oder mehr zurücklegt, 300.000 Jahre brauchen würde, um von einem Ende des Durchmessers der Galaxis zu seinem anderen Ende zu gelangen - mit anderen Worten, durch eine Ebene, die ihren mittleren Teil durchschneidet. Man sagt ferner, dass sie eine Dicke von etwa 10.000 Lichtjahren habe.¹⁹⁸

haben die galaktische räumliche Gestalt etwas abgeändert, so dass unsere modernsten Astronomen der Ansicht sind, dass die Galaxis mehr oder weniger die Gestalt eines Karrenrades habe, eines mehr oder weniger flachen Körpers mit hervortretendem kugelförmigen Mittelpunkt, dem in einem Karrenrad die Nabe entspricht.

Eine Anzahl wunderbarer Photographien, die mit großartigen, modernen Teleskopen gemacht wurden, beweisen, dass eine große Anzahl außergalaktischer Systeme sich sehr stark der Karrenradform nähern, was zum Beispiel durch den im 'Haar der Berenike' gefundenen Nebel NGC 4565 belegt wird.

Natürlich ist es ganz klar, dass solch eine galaktische Gestalt oder Form oder Sternenansammlung ein ziemlich spätes Stadium in der Geschichte einer Galaxis, wie unserer eigenen, darstellt. Folglich müssen ihr andere, von der Karrenradgestalt etwas abweichende Formen vorausgegangen sein. So verfolgen die Astronomen in dieser Weise die verschiedenen Formen galaktischer Evolution oder der Sternenansammlung auf das zurück, was sie nun für eine Urform im kosmischen Raum halten, d.h. eine ungeheuer große und langsam rotierende Masse außerordentlich dünnen kosmischen Gases. Die esoterische Philosophie läuft mit dieser Idee in gewissen Ausmaßen parallel, würde aber auf der Tatsache bestehen, dass das bloße Nachspüren der sich verändernden Struktur oder Form einer Galaxis, wenn auch interessant genug, uns doch wenig oder nichts über die kausalen Faktoren in der galaktischen Evolution sagt, Faktoren, die von spirituellem, intellektuellem und psychischen Charakter sind. Die Galaxis ist gleich jeder anderen Wesenheit im Universum ein Individuum, das aus kleineren Individuen aufgebaut ist, so dass die es zusammensetzenden kleineren Individuen, die innerhalb der sie umgebenden Lebenssphäre des großen Individuums eingeschlossen sind, auf diese Weise ein hierarchisches System mit einem eigenen spirituell—intellektuell—psychischen 'Swabhâva' oder seiner Individualität bilden.

¹⁹⁸ Die obigen Schätzungen von 300.000 Lichtjahren und von 10.000 Lichtjahren sind natürlich provisorisch, scheinen aber während der ein oder zwei Jahre des Niederschreibens dieses Kapitels als ziemlich genaue Schätzungen wissenschaftlicher Zustimmung zu begegnen. Die Zeit mag sie ändern oder

Diese galaktischen Räume, die ihrerseits klein sind, wenn man sie mit noch gewaltigeren kosmischen Verhältnissen vergleicht, sind nun nichtsdestoweniger für den normalen menschlichen Verstand von fast unvorstellbarer Ausdehnung. Sie deuten stark darauf hin, dass das gesamte galaktische System nur eines von vielen ähnlichen kosmischen Einheiten ist, die über die grenzenlosen Gefilde des Raumes verstreut sind und die damit selbst aus unserer Galaxis nur einen Körper von verhältnismäßig geringerer molekularer Ausdehnung machen. Doch, relativ gesprochen, herrscht dasselbe System ungeheurer, mit Atomen überstreuter offener Räume, wie oben dargelegt, in der infinitesimalen Welt vor, wie auch mit derselben relativen Bedeutung in den Atomen mit ihren Räumen, in denen elektrische Punkte leben, die man Elektronen nennt, und so fort.

Es scheint daher ganz gewiss zu sein, dass wir in dieser wirklich erhabenen und sehr anschaulichen Vorstellung die Grundsätze der Lehre der Esoterischen Tradition finden, dass die Natur - und das Wort gilt hier in seiner weitesten Bedeutung - sich überall in ihrer Struktur wiederholt und allenthalben nach genau analogen Grundsätzen aufgebaut und wirksam ist. "Wie oben, so unten; wie unten, so oben."

Wie Emerson so schön sagt:

"Atom from atom yawns as far
as moon from earth, or star from star." ¹⁹⁹

Woher empfing Emerson diese Idee zu einer Zeit, als die modernsten wissenschaftlichen Lehren und Vorstellungen in Bezug auf die Konstitution der Materie und ihre atomare Struktur vollkommen unbekannt waren - wenn nicht durch das Flüstern oder die Inspiration seines inneren Gottes.

Man betrachte einige der Sonnen, deren winzige glitzernde Pünktchen unser Auge in jeder klaren Wacht zu erkennen vermag - wahrhaftig, kosmische Atome, deren glanzvolle Herrlichkeit unser unvollkommener Gesichtssinn uns nur als funkelnde Lichtpünktchen verkündet. Denn was sind diese Sonnen in Wirklichkeit? Einige von ihnen sind 'Zwerge', andere aber sind 'Riesen' oder gar 'Titanen' an Ausmaß. Doch selbst diese titanischen Sonnen würden für Wesen, die nach einem bedeutend größeren Muster als wir

nicht, wenn das Wissen hierüber wächst.

¹⁹⁹ *Fragments on Nature and Life*

gestaltet sind, sehr klein, vielleicht mikroskopisch sein. Und wiederum: Bedeutend größer, als diese enormen Sonnen uns erscheinen, würden sie solchen Wesen erscheinen, die wir Menschen füglich als von infinitesimalen Dimensionen betrachten würden.

Unsere Sonne kann man nach ihren physischen Ausmaßen und im Vergleich mit anderen, die größer sind als sie, eine Zwergsonne nennen. Ihr Durchmesser soll nur 866.500 Meilen betragen. Auch sie ist in ihrer Art ein kosmisches Atom; und gleich jedem Atom von infinitesimaler Größe, so ist auch unsere Sonne von ihrem eigenen spirituell-psychischen 'Lebensatom' oder ihrer Monade von stellarem Charakter beseelt. Wenden wir jetzt unseren Blick auf eine Gigantsonne als Beispiel, auf den Stern Arkturus. Diese Sonne ist wirklich ein Gigant, 21.000.000 Meilen im Durchmesser, ein Gigant im Vergleich mit dem Durchmesser unserer Sonne von 866.500 Meilen. Doch ist dieser Sternengigant Arkturus ein Kindlein im Vergleich mit Betelgeuze, dessen Durchmesser mehr als zehnmal größer ist und auf 215.000.000 menschliche Meilen berechnet worden ist. Praktisch würde Betelgeuze die Bahn des Mars in unserem Sonnensystem ausfüllen, wenn wir ihn dorthin versetzen könnten. Im Vergleich damit würde unsere Sonne, wenn wir sie im richtigen Maßstabe auf einen Bogen Papier zeichnen könnten, wenig größer als ein Nadelstich oder eine Nadelspitze erscheinen, und Betelgeuze müsste als ein 250 mal so großer Kreis dargestellt werden. Doch was ist Betelgeuze an Größe im Vergleich zu dem Titanenstern Antares mit einem Durchmesser von 400.000.000 menschlicher Meilen - das ist viel, ja sehr viel mehr als nötig wäre, die gesamte Marsbahn auszufüllen. Antares hat faktisch einen Durchmesser, den man auf das 450 fache von dem unserer Sonne berechnet hat.

Was sind nun diese Sonnen? Eine jede ist ein kosmisches Atom, Teil eines riesengroßen kosmischen Körpers, in dem, eingefügt, sie lebt und webt und ihr Dasein hat, ungefähr wie die Atome des physischen Körpers innerhalb unseres Körpers leben und dazu beitragen, den Stoff zu bilden, aus dem er gemacht ist. Doch jedes, sei es Sonne oder Atom, ist selbst ein lebendes Wesen, der Erbauer und Geber allen Lebens an die von seiner Existenz abhängigen geringeren Leben. (Plural)

Dies ist ein Aspekt oder eine Phase in der theosophischen Auffassung von der Relativität, wie sie in der esoterischen Philosophie gelehrt wird; und diese theosophische Relativitätslehre umfasst ungeheure Bereiche philosophischen Denkens, ja, sie schließt den ganzen Bereich der universalen oder kosmischen Natur in sich ein. Die moderne

wissenschaftliche Relativitätstheorie, wie sie von Einstein und seinen Bewunderern erarbeitet worden ist, ist nur ein mathematischer, halb-philosophischer Schattenriss, ein Versuchen, ein Greifen, ein mehr oder weniger blindes Tasten nach der archaischen Lehre, die Zeitalter auf Zeitalter von den großen Weisen der Vergangenheit in religiöser, philosophischer und wissenschaftlicher Forschungsarbeit bis zu ihren letzten logischen Grenzen vorangetrieben wurde. Diesen Aspekt der archaischen Lehre nennen wir, indem wir uns eines alten philosophischen Sanskritausdrucks bedienen, eine Phase der 'Lehre von Mâyâ. Dieses Wort 'Mâyâ', das gewöhnlich mit 'Illusion' übersetzt wird, bedeutet, kurz und einfach erklärt, dass wir Menschen das Universum nicht so sehen, wie es tatsächlich ist, sondern, dass wir es nur so wahrnehmen, wie unsere Sinne es uns wiedergeben, und dass es eine fundamentale und ewige Relativität - oder Relativitäten, wenn man das Wort etwa vorziehen sollte - hinter den Dingen gibt, von der das ganze phänomenale Universum oder die phänomenalen Universen nur vergängliche Ausdrucksformen sind, so langwährend sie in der Zeit auch sein mögen. Sie müssen darum unter der Verkleidung verwandtschaftlicher Beziehungen studiert werden oder so, als seien sie Verwandte, miteinander verwandt; und doch drückt jedes, drücken sie alle differenzierte Aspekte oder 'Produktionen' der dahinter- und darinnen liegenden R e a l i t ä t aus.

Im Orient, wie z.B. in der Vedanta-Philosophie Hindusthans, wird diese Vorstellung von der kosmischen sowie auch der individuellen Illusion gleichfalls 'Maya' genannt, und auch hier ist die Bedeutung die, dass das Universum, wie wir es sehen, eine illusorische Darstellung ist oder, mit anderen Worten, dass wir es nicht sehen, wie es tatsächlich ist. Dies ist eine fundamentale Idee im archaischen orientalen Denken. Ebenso war sie dem Nahen Osten bekannt und all den Philosophen der Mittelmeervölker, zumindest als eine vernünftige Theorie; und sie ist ein fundamentales Postulat der theosophischen Philosophie. Unsere modernsten Wissenschaftler fangen heute an, uns mehr oder weniger genau dasselbe zu sagen - wenigstens indirekt durch Folgerungen und geschickt ausgearbeitete wissenschaftliche Deduktionen.

Der hauptsächlichste Stein des Anstoßes auf dem Wege zur Annahme dieser großartigen Idee ist für die Philosophen und Denker Europas in der Vergangenheit die psychologische Überzeugung gewesen, mit der sie arbeiteten, dass nämlich das physische Universum gewisse Absolute enthalte, wie z.B. Zeit und Raum, und dass darum Raum und Zeit und Substanz an sich 'wirkliche Dinge' seien, die alle auf Grund irgendeiner

hinter allem stehenden unbekanntem 'absoluten Ursache', wie sie es ausdrückten, zusammen arbeiten und auf diese Weise das Universum hervorbringen, so wie unsere unvollkommenen Sinne ²⁰⁰ glauben, dass es

²⁰⁰ Der Leser oder Schüler mag sich vielleicht wundern, dass im Verlaufe des vorliegenden Werkes wenig oder nichts über eine Theorie der modernsten Naturwissenschaft gesagt worden ist, die in wissenschaftlicher Popularität in gewissem großen Ansehen zu stehen scheint, nämlich die Idee oder Theorie "eines sich ausdehnenden Universums" oder, was sogar noch ungemein bizarrer ist, die Idee von "sich ausdehnendem Raum".

Der Grund dafür ist, dass der Verfasser dieses Buches ihr nicht genügend Wichtigkeit beigemessen hat, um ihr einen 'locus standi' in einem Werke zu geben, das von den Lehren der archaischen Weisheitsreligion handelt, obgleich die Theorie sicher ganz merkwürdig interessant als Beispiel für die Art und Weise ist, in der die modernsten naturwissenschaftlichen Mathematiker unbewusst sowohl scharfsinnig wie auch versteckt metaphysisch werden. Es ist in einer Art ein außerordentlich gutes Zeichen der Zeit, vorausgesetzt, dass man sich immer vor Augen hält, dass diese spekulativen Theorien oder theoretischen Spekulationen eben solche sind und keine Tatsachen der Natur, obwohl immer der energetische Anspruch erhoben wird, moderne metaphysische wissenschaftliche Spekulation basiere allein auf zu beobachtende Tatsachen. Diese Behauptung ist aber offensichtlich unwahr. Die Mathematik an sich kann überhaupt nichts beweisen, obgleich sie eine der feinsten und subtilsten Methoden logischen Denkens ist, die der Mensch hat und die dem Mathematiker genau das zurückzugeben pflegt, was er hineinlegt. Die Mathematik ergibt somit durch korrektes Denken Antworten in Bezug auf das, was zuvor als Prämissen oder Postulate aufgestellt worden ist.

Es ist wirklich interessant zu beobachten, wie sich einige dieser mathematischen Theoretiker so fest auf ihre Theorie oder Theorien stützen.

Naturwissenschaft ist angeblich koordiniertes, auf Beobachtung von Tatsachen basierendes Wissen; und aus solchen Beobachtungen von Tatsachen werden Theorien oder Hypothesen abgeleitet oder geboren. Heute aber scheinen viele Naturwissenschaftler zu meinen, dass, wenn sie eine Theorie öffentlich aussprechen, diese das Verstehen und die Deduktionen leiten sollte, als wären sie aus beobachteten Tatsachen gezogen. Dies glaubt anscheinend der immer geniale und oft humorvolle Eddington, einer der eminentesten und gütigsten unter den modernen wissenschaftlichen Denkern, wie aus seinem letzten Buch *New Pathways in Science* (1935, S. 211) hervorgeht.

Das ist wirklich eine seltsame Logik. Es kann keine wissenschaftliche Theorie ohne beobachtete Tatsachen geben; die Theorie wird aus den beobachteten Tatsachen geboren. Doch nach obiger Ansicht muss die aus den Tatsachen

geborene Theorie herumgedreht werden, um zu entscheiden, ob die beobachteten Tatsachen mit der Wahrheit übereinstimmen - ein scheinbar seltsamer Denkfehler, der einen Trugschluss in sich schließt. Dem Theoretiker fällt in solchen Fällen der ganze Vorteil zu, und zwar vom Anfang bis zum Ende seines Denkens; und die arme Mutter Natur kann kaltgestellt sehen, wo sie bleibt.

Ziemlich dieselbe Verwirrung durch 'verkümmerte' hoch-metaphysische Argumentation scheint die Idee von dem so genannten 'sich ausdehnenden Universum' oder, noch schlimmer, die Vorstellung vom 'sich ausdehnenden Raum' hervorgerufen zu haben. Der Verfasser dieses Werkes unterwirft sich der Korrektur von Seiten der großen Vertreter der modernen Naturwissenschaft; aber wie er die Sachlage versteht, ist die hauptsächlich beobachtete Tatsache, die die Geburt der Theorie eines 'sich ausdehnenden Universums' zuwege gebracht hat, die Verlagerung gewisser Linien im Spektrum von weit entfernten stellaren oder galaktischen astronomischen Objekten zum rot hin. Man nennt das, glaubt der Verfasser, des vorliegenden Buches, den Doppler-Effekt, der besagt, dass eine Verlagerung zum violetten Ende des Spektrums hin vor sich geht, wenn ein entferntes astronomisches Objekt sich uns nähert; und umgekehrt, wenn das entfernte Himmelsobjekt von uns zurückweicht, die Verlagerung der Spektrallinien zum rot hin erfolgt. Zugegeben, dass dies wahr sei, so ist es doch, vorsichtig ausgedrückt, riskant es anzunehmen, weil die beobachtete Verlagerung der Spektrallinien zum rot hin umso größer ist, je weiter der Himmelskörper entfernt ist und daher also, je weiter der Himmelskörper entfernt ist, umso schneller er von uns zurückweicht. Denn es ist durchaus möglich anzunehmen, sowohl theoretisch als auch hypothetisch, dass noch andere Ursachen vorliegen mögen, die diese Verlagerung bewirken.

Z.B. ist die so genannte 'Konstante' der unveränderlichen Geschwindigkeit des Lichtes heute einer dieser Punkte im modernen wissenschaftlichen Glaubensbekenntnis. Doch mit einiger Zuversicht kann man andeuten, dass die Zukunft zeigen wird, dass das Licht stark beim Hindurchgehen durch die ungeheuren Entfernungen interstellaren Raumes beeinflusst wird und auch weil es auf seinem Wege sogar auf den dünnen und feinen interstellaren Äther trifft. Frage: Kann das Licht seinerseits eine Verzögerung erleiden, während es durch die unbegreiflich immensen Entfernungen intergalaktischen Raumes eilt? Warum nicht? Die Geschwindigkeit des Lichtes als unveränderlich zu betrachten, d.h. als eine universale Konstante, mag für alle gewöhnlichen astronomischen Zwecke genügen; der Verfasser dieses Buches aber glaubt, dass die Lichtgeschwindigkeit nicht eine solche unveränderliche universale Konstante ist, wie man mutmaßt. Daher mag die Verlagerung zum roten Ende des Spektrums hin auf eine Veränderung im Licht selbst zurückzuführen sein, und zwar entweder auf Verringerung der Geschwindigkeit oder möglicherweise

auf eine bisher unbekannte Tatsache der Absorption; und folglich wird die Vermutung ausgesprochen, dass irgendwann in der Zukunft eine Änderung in der gegenwärtigen Lichttheorie da sein wird. Entweder eine dieser angedeuteten Ursachen oder beide oder etwas Ähnliches mag die Zukunft als wahr erweisen.

Das Zurückweichen der Galaxien des 'äußeren Raumes' soll, so wird behauptet, in einer Geschwindigkeitsrate vor sich gehen, die zu den Entfernungen der Galaxien von uns genau proportional ist. So nimmt man auf Grund dieser bizarren modernen Theorie also an, dass eine 120 Millionen Lichtjahre von uns entfernte Galaxis eine rückweichende Geschwindigkeit von 19.200 km in der Sekunde habe. Angenommen nun, wir setzen diesen Gedanken fort, so müssten wir dieser bizarren Theorie zufolge bei einer Entfernung von 2.000 Millionen Lichtjahren annehmen, eine Galaxis vorzufinden, die mit 320.000 km in der Sekunde zurückweicht. Diese Geschwindigkeit ist ein gut Teil größer als die Geschwindigkeit des Lichtes selbst, von der angenommen wird, dass sie eine Konstante und das Maximum an möglicher Geschwindigkeit in unserem Universum der Relativitäten sei gemäß der modernen Relativitätstheorie. Wie steht es damit?

Hier werden die wissenschaftlichen 'Reserven' an die Front geschickt, und zwar in Form der berühmten Einstein'schen Theorie vom endlichen Raum, der über ein gewisses Maß hinaus keine Ausdehnung mehr haben kann, und indem er so - immer in der Theorie - das Universum endlich macht oder es abschließt, so ist es theoretisch offenbar so, dass das Licht nicht zu weit dringen kann. Das ist zum mindesten bequem!

Doch selbst diese 'Reserven', die wir der Fruchtbarkeit der Einstein'schen wissenschaftlichen Vorstellung verdanken, scheinen sich in ungreifbarem Nebel - oder in Mystifikation - aufzulösen. Denn wenn man den neuesten Berichten, die in der Presse erschienen sind, Glauben schenken darf, sei Einstein, ein wirklich großer wissenschaftlicher Geist (mind), selbst nicht mehr sicher, dass der 'Raum' 'endlich' ist, sondern meine, dass er schließlich doch unendlich sein könne. Auch die Theorie, die das Licht als eine unveränderliche kosmische Konstante betrachtet, hat gerade jetzt neuerdings einige schwere Stöße erhalten. (Vergl. den Bericht des französischen Naturforschers Dr. P. Salet vor der französischen Akademie der Wissenschaften und die letzten Messungen der Lichtgeschwindigkeit, die 1933 zu Pasadena, Kalifornien, durchgeführt wurden.) Da die Theorie von dem angeblich sich ausdehnenden Universum sich nur auf eine wichtige beobachtete Tatsache stützt, nämlich auf der Verlagerung des von entfernten galaktischen Universen empfangenen Lichtes zum roten Ende des Spektrums hin, und da das Licht als invariante Konstante jetzt in Frage gestellt wird, so ist es klar, dass die Theorie von einem 'sich ausdehnenden Universum' oder noch schlimmer eines 'sich ausdehnenden Raumes' auf schwankendsten Grundlagen beruht.

sei.

So kommt es denn, dass eine Theorie aufgestellt wird, um eine andere zu stützen. Auf Beobachtung beruhenden Tatsachen werden in das Prokrustes-Bett der Theorien eingezwängt, die aus ihrem eigenen Schoße geboren wurden; und so kehren wir denn zum Ausgang unserer Überlegung zurück und befinden uns, gerade wie Einsteins „Krümmung des Raumes“ - wieder da, von wo wir ausgegangen sind. Der Schreiber dieses Buches glaubt eher, dass die Theorie des Lichtes als einer Konstanten oder Unveränderlichen nur eine interessante Theorie ist, dass aber das Licht gleich allem Übrigen im Universum relativ ist, und zwar ziemlich genau im Sinne der Relativitätstheorie von Einstein und, dass darum das Licht keine absolute oder universale und unveränderliche Konstante ist, sondern dass es in seinen Beziehungen zu anderen Dingen der Veränderung oder Veränderungen unterworfen ist.

Man darf ferner nicht vergessen, dass die so genannte "Beobachtung von Tatsachen", auf denen die Theorie von dem 'sich ausdehnenden Universum' begründet ist, zwar Tatsachen sind, aber Tatsachen, von denen Schlussfolgerungen hergeleitet wurden, um metaphysische mathematische Theorien zu bilden, die zweifellos, wie die Zeit zeigen wird, in mehr als einer Hinsicht irrig sind. Vielleicht gerade, weil die ganze Idee so spekulativ und theoretisch ist, sind unsere modernen naturwissenschaftlichen Mathematiker so überempfindlich, wenn man ihre Ideen 'metaphysisch' nennt. Denn in der Philosophie würde eine wacklige Metaphysik dieser Art kurzerhand aus dem Felde geschlagen werden.

Der Verfasser dieses Werkes unterbreitet die vorhergehenden Bemerkungen in der Hoffnung, dass die Beweisführung verstanden wird und dass es nicht für einen Laien als anmaßend betrachtet wird, die 'geistgeborenen' (mind-born) Kinder wissenschaftlicher Fachleute zu kritisieren. Eines jedenfalls steht für uns fest: sie mögen es leugnen, wenn sie wollen; sie mögen es zurückweisen, wenn es ihnen beliebt; die Zahl der Vertreter in den wissenschaftlichen Lagern, die mit jedem dahingehenden Jahr immer 'mystischer' werden, wächst ständig an. In Wahrheit ist die moderne naturwissenschaftlich-mathematische Überlegung durch und durch von einem merkwürdigen modernen Mystizismus durchsetzt, der aus dem Denken der Mathematiker selber stammt, obgleich sich der Schreiber dessen wohl bewusst ist, wie sehr Worte wie 'Mystizismus' und 'mystisch' gerade in den Köpfen derer unbeliebt sind, die am ehesten geneigt sind, sich darauf zu verlassen. Seltsamer Widerspruch in der menschlichen Psychologie!

Zur Abrundung der philosophischen, wissenschaftlichen und anderen Überlegungen, die den Hauptgegenstand des vorliegenden Kapitels ausmachen, könnte man noch in summarischer Weise den abschließenden Gedanken hinzufügen, dass die Tendenz modernsten naturwissenschaftlichen Denkens eine stete und fortgesetzte Annäherung oder ein Heranrücken an gewisse fundamentale oder essentielle Postulate oder Axiome der esoterischen Philosophie oder der Esoterischen Tradition zu sein scheint. Die Idee, die jetzt in wissenschaftlichen Kreisen voran zu kommen scheint, nämlich, dass das gesamte physische Universum letzten Endes von ausgesprochen illusorischem Charakter ist, soweit rein menschliche Begriffe reichen, gehört typisch zum Gehalt der esoterischen Doktrin. Die Götter allein wissen, wie weit diese Idee intuitive Wissenschaftler unserer Tage hinter den Schleier führen wird, wenn sie sie getreulich bis in ihre weiteren Bereiche verfolgen, unbekümmert um das Erschreckende und Ungewohnte der neuen Denkregionen, in die sie so hineingeführt werden.

Wenn wir ebenfalls die sehr richtige und einleuchtende Idee betrachten, die manche moderne wissenschaftliche Denker heute von der Natur der letzten oder uranfänglichen Ursache und von der Essenz der Dinge haben, die beide von diesen Männern der Substanz und den Funktionen und Tätigkeiten des kosmischen Geistes (Cosmic Mind) zugeschrieben werden, so hat man wirklich Ursache, in nachdenklichem Sinnen innezuhalten und sich zu wundern, wie weit nun diese letztere Überzeugung die wissenschaftliche Welt bringen wird. Das Universum erscheint als illusorisch und die Substanz des Universums geht aus dem kosmischen Geist hervor und wird darum von dessen Attributen und Qualitäten beherrscht. An diesen beiden wissenschaftlichen begrifflichen Postulaten sieht der Esoteriker nur ein relativ vollständiges Niederreißen der Schranken, das durch die mühsamen Arbeiten und Deduktionen der Vertreter der Wissenschaft zuwege gebracht worden ist, Schranken, die bisher Esoterik und Naturwissenschaft trennten und letztere so zurückhaltend sein ließen, dass sie die Existenz der ersteren als nichts anderes betrachten konnte, als die eingebildete Phantasie merkwürdiger Leute.